

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M., bezw. 1,50 M., einschließlich Frachtposten; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kochrezepte — Kurzsätze!

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzverdrängung ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 42.

Sonnabend den 19. Februar 1916.

42. Jahrg.

## Großfürst Nikolaus hat sich mit dem Zaren ausgeföhnt. — Vermehrte Tätigkeit der deutschen Marine in der Nordsee. — Auentereien indischer Truppen am Suezkanal.

### Der Abklang im Abgeordnetenhaus.

Le. Die Erklärungen, die am Mittwoch in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vor dem Eintritt in die Tagesordnung abgegeben wurden, machen einen Strich unter die Aufsehen erregende Affäre, die die Öffentlichkeit in den letzten Tagen beschäftigt hat. Nach dem schillen Ausfall, der die Angelegenheit einleitete, und der in der Presse dazu gegebenen diebstimmigen Musik wirkt jetzt der schnelle Abklang im Preußenparlament beruhigend und verzöhnlich.

Über die Bedeutung und den Eindruck der Erklärungen im Abgeordnetenhaus hat man in parlamentarischen Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei folgende Auffassung:

Die Erklärungen des Präsidenten Grafen Schwerin und des Ministers v. Köbel stellen unverkennbar eine Art Kompromiß dar. Das Recht zur Erörterung auswärtiger Angelegenheiten auch in den Parlamenten der Bundesstaaten stellte der Präsident des Abgeordnetenhauses in den Vordergrund seiner Erklärung. Gleichzeitig aber baute er die Brücke infolgedessen, als er zu erkennen gab, daß in der jetzigen Lage aus vaterländischen Gründen nicht erwünscht sein könne. Damit wurde er der Haltung der Regierung und auch derjenigen politischen Gruppen gerecht, die in dieser Auffassung mit der Regierung übereinstimmen.

In der Erklärung des Präsidenten kann man also ein Verhalten an der Rechtsauffassung erblicken, soweit es sich auf die Erörterungsmöglichkeit auswärtiger Fragen erstreckt. Im Effekt aber bedeutet die Erklärung einen Sieg der Auffassung, daß die Entschärfung der Haushaltskommission besser veröffentlicht worden wäre und daß es nicht erwünscht sein könne, über auswärtige Dinge, Kriegsziele, Kriegsführung und unsere Beziehungen zu den kriegführenden und neutralen Staaten jetzt im Parlament zu verhandeln. Es ist als erfreulich zu bezeichnen, daß gerade der Präsident dieses Hauses durch seine Erklärung eine indirekte Kritik an dem Veröffentlichungsbeschluss übte, der namentlich von fortschrittlicher Seite immer bekämpft worden ist.

Die Regierung konnte nach der günstigen Entwicklung, die die Dinge genommen haben, und nach dem Verzicht gewisser politischer Kreise auf die Erörterung jener Fragen nichts verständigeres tun, als daß sie in diesem Zeitpunkt auf eine Behandlung staatsrechtlicher Fragen, bei denen sich offenbar Meinungsverschiedenheiten herausgestellt hätten, verzichtete, wie sich dies aus den Worten des Ministers v. Köbel ergab. Zu staatsrechtlichen akademischen Verhandlungen ist wirklich die Zeit nicht angetan, und nachdem erreicht war, was durch die Erklärung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ offenbar hätte erreicht werden sollen, konnte man mit gutem Gewissen solche Erörterungen jetzt ausschalten.

Die sozialdemokratische Fraktion hätte ja nun gern eine Erörterung aller der kritischen Punkte gesehen, und insofern war ihr die Veröffentlichung des Beschlusses der Haushaltskommission ganz willkommen. Es gibt eben manchmal im politischen Leben eigenartige Konstellationen — ganz rechts und ganz links besteht von demselben Wunsche auf geschäftsordnungsmäßige Behandlung, wenn auch natürlich aus ganz verschiedenen Motiven heraus! Die Erklärung des

sozialdemokratischen Vertreters, daß seine Fraktion gegen die Ausschaltung der auswärtigen Angelegenheiten aus der Besprechung protestieren müsse, konnte nach Lage der Dinge nur als eine Verwahrung ohne praktische Folgen betrachtet werden. Sie erfolgte auch in einer Form, die erkennen ließ, daß der Beschluß des Hauses auf Ausschaltung keinen Versuch einer Durchkreuzung erfahren wird.

Eine weitere unmittelbare Folge wird der Beschluß des Abgeordnetenhauses auch noch insofern haben, als eine Debatte über den bekannten Antrag Zehlig, der in der Haushaltskommission angenommen wurde und der dahin ging, die Erörterung der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele tunlichst freizugeben, nicht stattfinden, sondern daß darüber nur ohne Erörterung abgestimmt wird.

Für manche Kreise mag dieser Ausgang der Dinge im preussischen Abgeordnetenhaus, von dem man hier und da etwas „erwartet“ hatte, Enttäuschung hervorgerufen haben; in der großen Mehrheit des Volkes wird man es begreifen, daß die kluge Politik innegehalten werden soll, die in dem anerkanntswerten Beschlusse des Abgeordnetenhauses enthalten ist.

## Der Weltfriede.

„Eintracht, kaltes Blut“?

Der „Temps“ schreibt unter der Überschrift „Eintracht, kaltes Blut“, die bevorstehende Konferenz der Alliierten in Paris sei die passende Antwort auf die Bemerkungen Deutschlands, die Alliierten zu vereinigen. Deutschland sei zu erweichen, da es nicht einen entscheidenden Schlag gegen die Alliierten führen könne. Der gesunde Menschenverstand erhebe die Ausharren, bis alles beredt sei, um den Umschwung herbeizuführen.

„Temps“ wird den entscheidenden Schlag und die ungeheure Verletzung Deutschlands bald erneut spüren!

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Madenjens Besichtigungsergebnisse.

Nach Informationen aus guter Quelle ist ein Tag nach Feldmarschall Madenjens Ankunft in Lissabon Prinz Cyril dort angekommen und hat sich lange mit Madjen besprochen, der am letzten Freitag nach Gümüldschina weitergereist ist.

Wie steht es mit den montenegrinischen Friedensverhandlungen?

Am 2. Februar sprach der montenegrinische bevollmächtigte Minister Jovo Popovic in Begleitung des Generalsekretärs im montenegrinischen Ministerium des Auswärtigen, Ramadonovic, bei dem Vertreter des k. l. Ministeriums des Auswärtigen in Cetinje vor, er möchte einen vom montenegrinischen Ministerpräsidenten ad interim dem Justizminister Marco Radulovic gezeichneten Vortrag an König Nikolaus zur weiteren Beförderung übernehmen. In dem erwähnten Schriftstück haben die montenegrinischen Minister den König unter Berufung darauf, daß unsere Deputierten zur Stelle seien, um die vom König selbst erbetenen Friedensverhandlungen zu beginnen, seine Unterhändler unverzüglich zu ernennen und sie bevollmächtigen zu wollen. Da die montenegrinischen Minister tatsächlich keine Möglichkeit besäßen, mit dem in Frankreich verweilenden König in Verbindung zu treten, so übernahm der k. l. Regierung, nachdem sie sich der Vermittlung der kgl. spanischen Regierung versichert hatte, den montenegrinischen Vortrag und übermittelte ihn der kgl. spanischen Botschaft am

Wiener Hof mit dem Ersuchen um Weiterleitung. Auf eine diesbezügliche Anfrage der kgl. spanischen Regierung wurde dieser eröffnet, daß die k. l. Regierung nichts dagegen habe, daß die französisch-österreichische Regierung, in deren Bereich sich König Nikolaus befindet, von dem Inhalt der für ihn bestimmten Mitteilungen Kenntnis erhalte. Vom König ist bisher keinerlei Antwort angelangt.

### Die Kämpfe in Albanien.

Die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien durch die Bulgaren abgeschnitten.

Aus Athen wird über Paris gemeldet: Durch die Besetzung von Albanien und Griechenland durch die Bulgaren ist die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien vollkommen abgeschnitten. Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Elbasan und Tirana operiert hatten, haben die griechische Grenze im Epirus überschritten. Sie haben sich nach Santi Quaranta begeben, wo sie nach Korfu eingeschifft wurden.

### Griechenland und der Vierverband.

Das vom Vierverband besetzte Gebiet.

Schweizerische Blätter melden aus Mailand: Die Entente hat 4/5 des gesamten griechischen Inselgebietes besetzt.

König Konstantin schickt die italienische Mission heim.

Der König von Griechenland hat alle Offiziere und Mitglieder der italienischen Mission in Athin abzuschiedeln empfangen. Sie werden unverzüglich nach Italien heimkehren.

### Die Alliierten reichen Entschädigungsansprüche.

Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen diese nach Beendigung des Feldzuges Entschädigungen für die von griechischen Kaufleuten und Privatpersonen gelegentlich des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde eine Liste darüber in Athen überreichen.

### Der Druck wird immer schlimmer.

Griechischen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So haben englisch-französische Truppenabteilungen alle Dörfer östlich von Saloniki nach verletzten Waffen durchsucht. Einige Griechen, bei denen alte, unbrauchbare Gewehre gefunden wurden, sind verhaftet worden. Auf der von den Ententetruppen besetzten Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung Schrecken und Hunger, da Milos von jeder Zufuhr abgeschnitten ist. Epidemische Krankheiten rafften die Bevölkerung dahin. Die Stimmung wurde schließlich so bedrückend, daß ein Aufstand auszubrechen drohte.

### Verhaftung des Bürgermeisters von Saloniki.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Saloniki hat die englisch-französische Polizei den dortigen Bürgermeister Ismail Bei verhaftet.

### Die englisch-französische Flotte.

aus 15 großen Einheiten bestehend, ist bei Beharim verankert, die Geschützrohre gegen Topin gerichtet. Weiter brauchen anterior die Torpedobootschiffe, sowie die Torpedoboote, dahinter die Hospitalschiffe. Umweil des Kleinen Karaburun hält ein alter französischer Kreuzer, der mit seinen Ankerbojen gegen die Angewandten den französischen Flugplatz des Kleinen Karaburun besetzt.

### Die Franzosen am Bardar.

Die Franzosen haben sämtliche Bardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzen das Aufseher von Topin bis zur Mündung.

### Wie es den Serben an Korfu ergelht.

Die „Südbaltische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Nachrichten von Augenzeugen aus Korfu herrschen unter den in Korfu gelandeten Serben geradezu fürchterliche Zustände. Die serbischen Soldaten, deren Zahl höchstens 30000 beträgt, werden von den

Franzosen wie Gefangene behandelt und müssen im Freien auf nackter Erde schlafen, so daß innerhalb 14 Tagen etwa 1400 Mann gestorben sind.

Der „Frankf. Sta.“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Pauerlässigen Telegrammen zufolge beträgt die Zahl der in Korfu gelandeten serbischen Truppen nur 23000 Mann. Ihr Zustand spottet jeder Beschreibung. Sie sind verhungert, nur auf das notwendigste beschränkt, ohne Waffen und absolut nutzlos, können ihre Nützlichkeit in absehbarer Zeit überhaupt keine Verwendung erhalten. Die Wit der Serben gegen ihre Verbündeten ist unbeschreiblich groß.

**In der griechischen Kammer**  
erteilte Stulundis dem Deputierten von Korfu, welcher gegen die Anwesenheit der alliierten Truppen auf Korfu Einspruch erhob, eine Antwort, in der es u. a. heißt: Es ist nicht wahr, daß die hellenische Regierung der Landung der Italiener auf Korfu zugestimmt habe. Wir haben protestiert, daß die Versicherungen, welche die alliierten Mächte gegeben haben, sehr klar und sehr kategorisch sind. Es beträfen das, sobald der Grund, welcher die Anwesenheit der Alliierten auf Korfu rechtfertigt, geschwunden sein wird, sie insgesamt und gleichzeitig die Insel verlassen werden.

## Die Kämpfe an der Westfront.

**Entente-Troisparteie für die belgische Regierung.**  
Wie die „Agence Havas“ meldet, haben die diplomatischen Vertreter Frankreichs, Englands und Russlands beim König der Belgier, dem belgischen Minister des Auswärtigen am 13. Februar in Sainte Adresse gemeinsam eine Erklärung überreicht, in der die verbündeten Garantemächte neuerlich erklären, daß die belgische Regierung in gegebenem Augenblick zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen aufgefordert werden wird. Sie würden die Feindseligkeiten nicht beenden, ohne daß Belgien in seiner politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit wiederhergestellt und für die erlittenen Verluste tatsächlich entschädigt werde. Sie würden Belgien ihre Hilfe leisten, um seine kommerzielle und finanzielle Wiedergeburt zu sichern.

Baron Decons antwortete mit den Versicherungen des Dankes und des vollen Vertrauens zu den Garantien. Der italienische Gesandte teilte mit, daß seine Regierung gegen die Abgabe der Erklärung nichts einzuwenden habe. Die japanische Regierung gab eine gleichlautende Erklärung ab.

Nun wird es zu Belgien nicht fehlen! Nur schade, daß alle noch so schönen Worte eben als Worte sind. England hat Belgien gespielt, und König Albert ohne Land“ wird durch seine Werberbänderklärungen, denen sich Japan beigeschle – Worte folgen zu nichts – auch nicht um einen Quadratkilometer belgischen Landes reicher werden.

**46% Milliarden französische Kriegsausgaben.**  
Wie der „Temps“ schreibt, beträgt die Erhöhung der Ausgaben gegenüber dem ersten Vierteljahr allein 450 Millionen Franken für das Mittelwesten. Insgesamt belaufen sich die Kreditforderungen vom 1. August 1914 einschließlich der vor dem Kriegsausbruch bewilligten Budgetausfälle für die letzten fünf Monate des Jahres 1914 auf 46% Milliarden Franken.

**Die deutschen Angriffsmethoden.**  
Der vom britischen Hauptquartier zugewandene Geländeverlust in dem taktisch wichtigen Sektor Ypern-Commines befähigt die Pariser Fachkritiker Oberst Verbaud, Oberleutnant Roussel und andere in der Auffassung, daß die teilweise neuartigen bedrohlichen Angriffsmethoden deutscherseits auch in nächster Zukunft mit gleicher Energie zur Anwendung gelangen werden.

## Der Luftkrieg.

**Der Angriff auf Mailand.**  
Aus Lugano wird gemeldet: Aus Mailand hier eingetroffene Reisende berichten, daß Teile des Mailänder Bahnhofs durch die Abwerfungen stark beschädigt wurden. Auch das Wagenmaterial und die Gleise blieben nicht verschont. Viele Italiener glauben, daß es die Absicht der österreichischen Flieger war, den Zug zu treffen, in dem sich der französische Ministerpräsident Briand befand.

**Österreichisch-ungarische Flugzeuge**  
werfen nach Laborans Bericht Bomben auf bewohnte Orte in der Ebene zwischen Valtione und Fionzo. Es sind keine Opfer zu verzeichnen, auch der Schaden ist unbedeutend.

## Der Krieg mit Italien.

**Vom Kriegsschauplatz**  
melde der getriggerte österreichisch-ungarische Heeresbericht: Das italienische Geschützfeuer war gestern vornehmlich gegen die Ortschaften im Canalal und im Rombo gebiet und die Wälderhöfe von Tolmein und Göra gerichtet. Ein feindlicher Angriffsvorstoß gegen den Monte San Michele wurde abgewiesen. Bei Pola holten die Anwerber der letzten Kriegshetzerie ein italienisches Flugzeug herab; Pilot und Beobachter sind gefangen.

**Das stolze, heeresbedürftige Rom.**  
Der Generalstab von Paris hat auf das Wehringstelegramm an die Römer folgenden von Colonna gezeichneten ebenso parabolisches wie satonisches Antworttelegramm erhalten:

„Rom, stolz, den erlauchten Vertreter Frankreichs auf dem Kapitol empfangen zu haben, befindet in patrio-

tischen Ohnmen seinen Glauben an den Sieg der verbündeten Heere und an den Triumph der europäischen Freiheit und Zivilisation.“

**Englische Offiziere sollen Italien retten.**  
In Turin sind 34 englische Automobilambulanz und 40 englische Offiziere eingetroffen und nach der italienischen Front weitergefahren.  
Der „St. G.“ meldet aus Lugano, daß man in Mailand aus Wut über den österreichischen Fliegerangriff wieder mit dem

Blindern und Zerstören deutschen Eigentums begonnen habe. Nähere Berichte liegen noch nicht vor.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

**Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.**  
Nächtliche Fliegerangriffe gegen unsere Front an der Serba blieben ergebnislos. Am Komrnubach südlich von Werschan wurden Angriffe russischer Abteilungen leicht abgewiesen.

**Großfürst Nikolau und Wäterschen.**

Aus Bukarest wird gemeldet: Großfürst Nikolaus, der nach seinem Erfolg im Kaukasus zurückgekehrt ist, hat sich mit dem Zaren ausgesöhnt. Der Großfürst sagte in einer Unterredung, die politische Lage habe sich seit Beginn des Krieges ganz ungenügend Deutschlands verändert. Daher dürfe man die Augen nicht verschließen. Der Viererband habe nur das eine Ziel: die Zerstörung Deutschlands. Man könne deshalb unter seinen Umständen den Frieden eher schließen, als bis dieses Ziel erreicht und bis der vernichtende Schlag gegen die Mittelmächte gelungen sei.

Im „Neuen Economist“ veröffentlicht der bekannte russische Nationalökonom Wignulin interessante Angaben über die

**Ausgaben der kriegsführenden Mächte.**  
Während der anderthalbjährigen Kriegszeit sind über 140 Milliarden Mark von den Mächten zu Kriegsausgaben ausgegeben worden, täglich ungefähr 240 Millionen Mark. Das Hauptmachtmittel der Staaten, der Geldvorrat, wird in nächster Zeit völlig aufgebraucht sein.

## Vom Seekrieg.

**Erhöhte Tätigkeit deutscher Kriegsschiffe in der Nordsee.**  
Der Marinefachverständige der „Times“ drahtet, daß die erhöhte Tätigkeit der Deutschen in der Nordsee aus der Indienststellung neuer deutscher Kriegsschiffe zu erklären sei. Die neuen deutschen Schiffe werden vermutlich jetzt im Flottenverband eingeteilt. Es sei ungewiß, welcher Art die neuen Schiffe seien, man dürfe aber annehmen, daß die deutschen Werften viel mehr schnelle und große Torpedobootjäger als schwerbeschickte Linienchiffe gebaut hätten. Dafür spräche auch die Tatsache, daß die deutschen Torpedobootjäger sich in der jüngsten Zeit bis in die Nordsee hinauswagten, was die Angriffe auf die „Arctis“ und die „Arabis“ beweisen. Vermutlich seien die Mitteilungen aus Kopenhagen, denen zufolge englische Geschwader in der Nordsee erschienen seien, richtig, da eine erhöhte Tätigkeit der Deutschen große Wachsamkeit der Engländer erfordere.

**Neue deutsche U-Boote?**  
Der Marinevertreter des „Daily Telegraph“ meint, daß die angeforderte deutsche Tauchbootkampagne gegen Handelschiffe vielleicht neue U-Boote aufweisen wird, die Deutschland, wie Skandinavien aus der Dänemark, einen neuen Typ des Unterseeboots besitzt, der am besten als Tauchmonitor zu bezeichnen wäre.

**Deutschland und Amerika.**  
Geaf Bernhoff hat gestern Lansing das letzte Konzept der definitiven Note Deutschlands über die „Lusitania“-Frage übergeben. Darin sind Abänderungen des Textes enthalten, die von der amerikanischen Regierung vorgeschlagen wurden und eine Abänderung der deutschen Regierung.  
Ein Amerikaner Blatt gibt folgende Meldung des Washingtoner Korrespondenten der Zeitung „Times“ wieder: Wie zu erwarten war, weigert sich die Regierung der Vereinigten Staaten, Deutschlands Plan, bewaffnete Handelsschiffe ohne Warnung zu versenken, zuzugehen. Nach der gestrigen Beratung des Kabinetts wurde offiziell folgender Beschluß veröffentlicht: Obwohl die Regierung bei der Ansicht bleibt, daß Handelsschiffe nicht beschossen werden sollen, wie in der unoffiziellen Aufzeichnung an die Alliierten gesagt wurde, sieht die Regierung ein, daß es unmöglich ist, ein internationales Gesetz ohne die Zustimmung aller Kriegsführenden abzuändern. Man erwarte, daß Washington nicht von vornherein gegen die Pläne der Mittelmächte protestieren, sondern erst die Ereignisse abwarten werde.

## Der türkische Krieg.

**Antilicher türkischer Heeresbericht.**  
Das türkische Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wurde ein feindlicher Monitor, der sich der Küste von Anzere nähern wollte, und ein Kreuzer, der auf die Höhe von Kara Tepe kam, durch das Feuer unserer Artillerie gezwungen, sich zu entfernen. Von den übrigen Kriegsschauplätzen ist nichts zu melden.

**Erzrumen in russischem Besitz?**  
Das Neutergische Bureau meldet aus Petersburg vom 16. Februar: Erzrumen ist eingenommen.

**Berlin vor dem Anschlag an die Mittelmächte.**

Die vertriehen Geistlichen fordern den Schah zum offiziellen Anschlag an die Türkei und die Mittelmächte auf. Die Mlemas drohen, daß persische Volk pflichtgemäß auf die rechte Bahn zu fahren, die jeder gute Mohammedaner gehen müsse.

**Die Operationen in Mesopotamien.**

Aus dem ausführlichen englischen Parlamentsbericht ist zu ersehen, daß Lord Kitchener im Oberhaus die Operationen in Mesopotamien noch erwähnt hat. Er gab eine Übersicht über die Kämpfe bis zum 27. Januar, als die türkischen Stellungen angegriffen wurden, sich aber als zu stark erwieien. General Palmer und General Kake erwarten jetzt weitere Verstärkungen, die ihnen am 27. Januar, der eine Vereinigung mit General Townshend bewerkstelligen würden. Die Entzation der englischen und indischen Truppen bei den Operationen gemäß. Man hoffe, daß die Operationen demnächst in ein befriedigendes Stadium gelangen würden. General Townshend versetzte in Kut el Amara über hinreichende Vorräte, um seine Truppen für längere Zeit hinaus zu ernähren zu können. Die Operationen in Mesopotamien, welche bisher von Kitchener aus geleitet wurden, seien jetzt der Leitung des englischen Kriegsministeriums unterstellt worden.

**Zu den schweren Mesopotamien indischer Truppen.**  
Worüber wir gestern kurz berichteten, liegt jetzt folgende ausführliche Schilderung vor:

Die „Köln. Volksztg.“ erfährt aus sehr zuverlässiger Quelle, daß schon seit längerer Zeit unter den indischen Truppen am 27. Januar, die durch die unerhörten Gewaltmaßnahmen der Engländer verurteilt wurde. Wegen geringer Vergehen werden die schwersten Strafen verhängt, ja selbst Hinrichtungen finden statt. Kamentlich misshandeln die berichtigten australischen Offiziere ihre Diengenossen in geradezu entsetzlicher, unerhörter Weise. Die englisch-australischen Offiziere halten sich schicklos ohne Erbarmen über indischen Untergebenen nach wie vor Gütigkeiten nieder, falls sie sich bei ihnen in irgend einer Weise mißliebige machen. Besonders zeigt es sich auf mohamedanische Kinder abgehehen. So schloß ein Hauptmann, namens Brown, seine beiden mohamedanischen Diener wegen einer Ungehörigkeit nieder, wofür er zwei Kinder, die den beiden Kindern von ihm mit dem Bajonett töteten. Sierauf erhob sich das ganze indische Regiment gegen seine Offiziere. Der größte Teil derselben rettete sich aber durch schleunige Flucht, während 12 Offiziere, darunter 1 Regimentstommandeur und 1 Major getötet wurden. Mehrere benachbarte indische Abteilungen wurden daraufhin wegen der Anführer vorgeführt. Ein Teil der Soldaten beehrte sich aber, auf die Mauter zu schießen, während ein anderer Teil zu ihnen überging. Nach einem dreitägigen scharfen Gezecht australischer Regimenter gegen die Mauter gelang es einem großen Teil von ihnen, sich bis Bagdad zu entziehen. Auch bei anderen indischen Truppenteilen sind die Mauter in Bagdad und Mesopotamien vorgekommen. Die Engländer haben jedoch mit größter Strenge darüber, daß nichts an die Öffentlichkeit kommt.

**Bezeichnender französischer Befehl.**

Ein Abrud folgenden französischen Befehls wurde bei den Kämpfen südlich der Somme erbetet, es kann also nicht daran genehmigt werden, daß er tatsächlich erlassen wurde.  
6. Armeekorps, 11. Bureau, Armeehauptquartier, 2. Juni 1915.

Allgemeiner Befehl Nr. 153.  
Abschrift.

Mit Entrüstung hat der Armeeführer erfahren, daß an dem Punkte der Front Unterhaltungen und manchmal sogar Witzreden von französischen Soldaten mit Deutschen stattgefunden haben. Es fragt sich, ob es überhaupt möglich ist, daß ein Franzose so tief sinkt, um einem von diesen Banditen die Hand zu drücken, die überall Brand und Zerstörung verbreiten, die Frauen, Kinder und Greise mordeten, die verdrähtermeile unerschrocken in die Augen zu blicken, indem sie ihnen ins Kreuz die Kugeln der Artillerie in die Brust zu stecken, die Tode quälen. Der Armeeführer befiehlt deshalb: 1. Jeder, der sich in eine Unterhaltung mit Deutschen einläßt, kommt vor ein Kriegsgericht, weil er Verbindung mit dem Feinde angeknüpft hat. 2. Jeder Unteroffizier oder Korporal, der aus Mangel an Wachsamkeit innerhalb seines Befehlsbereichs solche pflichtwidrigen Handlungen duldet, hat sich zu begnadigen. 3. Jeder Offizier, der aus Mangel an Aufsicht zuläßt, daß sich seine Untergebenen bis zu solchen schamlosen Handlungen begnadigen, hat die allerhöchsten Handlungen zu erwarten. Unterchrift: Dubois. Für die Wichtigkeit der Abschrift: Der Chef des Generalstabes, des 6. Bureau III, h. d. G. A. G. M. 2. Bureau Nr. 2557.

General Dubois erwidert sich in diesem Befehl an der Tonart der üblichen Pariser Heeresbefehle. Mehr kann man dieser Verunglimpfung der deutschen Soldaten nicht hinzufügen. Man kann sie nur verzeihen, wenn sie von hohen französischen Offizieren an den Branger zu stellen.

## Politische Übersicht

**Österreich-Ungarn.** In einer am Donnerstag in Prag abgehaltenen Sitzung des Reichsrates schloß sich der Deutsche Landtagsverband in Böhmen an der Klame des Verbandes endgültig als „Deutscher Landtagsverband in Böhmen“ festgesetzt worden. – Das Innsbrucker Landwehrgericht hat gegen der früheren Professor Dr. Hermannen italienischen Rechtsfultität in Innsbruck, Dr. Johann Lorenz, welcher flüchtig und angeblich gegenwärtig Leutnant in der italienischen Armee ist, einen Haftbefehl erlassen. – Die deutschen Sparkassen Österreichs planen eine großzügige Tätigkeit zur Stärkung des Goldvorrats des Reiches. – Der Kaiser empfing am Donnerstag vormittag in Schönbrunn den General der Infanterie Grafen Balthar in der belagerten Stadt. Der General war von seinem Adjutanten Major Alfred Schuler begleitet. – Der König der Bulgare empfing am Donnerstag um 11 Uhr vormittags den Minister des Äußern, Baron Burian, in längerer Unterredung.

**Türkei.** Nach dem Bericht des Budgetausschusses der Kammer betragen die von der türkischen Regierung seit Beginn des Krieges mit den Mitteln der Regierung beschafften Kriegsmittel 21 653 816 Pfund. Hierzu 30 Millionen Pfund und 1 240 000 Pfund, welches die Regierung zwei jüngst genehmigten Gelehten zufolge demnächst in Deutschland aufnehmen wird, womit die Gesamtsumme der aufgenommenen und in der nächsten Zeit aufzunehmenden Kreditschulden 22 893 816 Pfund betragen wird. — Aus Konstantinopel wird berichtet: Das diesjährige Budgetgesetz hat ein Budget von 1 200 Millionen Pfund und ein Überschuss von 100 Millionen Pfund. — Die Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Ausgaben zu kürzen. — Die Regierung hat eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, um die Ausgaben zu kürzen.

**Schweden.** Unter der Überschrift „Liebesgabe von neun Millionen“ beleuchtet der „Sund“ die finanziellen Folgen der Korrosivität für die Schweden und führt aus: Der Luxus hat infolge der massenhaften vorfindlichen Sendungen der fremden Kriegsgefangenen und Internierten, sowie der Vaterlandsliebe, der Koffanweisungen und der Verpflegungsbüchseit sich zusammen auf neun Millionen Franken. Ohne uns dessen besonders zu rühmen, darf doch an Hand dieser Zahlen darauf hingewiesen werden, daß die kleine Schweden, abgesehen von den übrigen skandinavischen Völkern und den Beiträgen zur Unterstützung der Kriegsgefangenen, einzig auf politischem Gebiet ein Opfer von rund neun Millionen Franken, also fast von drei Franken auf den Kopf der Bevölkerung, gebracht hat und im laufenden Jahre infolge der natürlichen Zunahme der Kriegsgefangenenpolitik voraussichtlich ein noch größeres bringen wird.

**Schweden.** Die schwedische Regierung verlangt in einem dieser Tage einverleibte Gesandten, zur Abklärung der Neutralität 25 Millionen Kronen aufzuwenden zu dürfen. — Auf Grund des niedrigen Kurses des baltischen Papiergeldes gegenüber dem schwedischen entständen Schwierigkeiten bei der Abrechnung zwischen der schwedischen und der baltischen Staatsbahn. Von schwedischer Seite verlangt man Bezahlung in Gold. Dänemark macht geltend, daß die Bezahlung in Gold, die zwischen Schweden und Dänemark nicht verlangt wird.

**Rumänien.** Aus Bukarest wird gemeldet: „Liberata“ will von unterrichteter Seite in Amerika und England erfahren haben, daß die von Rumänien bestellte Munition, die über Russland transportiert werden sollte, von der russischen Regierung beschlagnahmt und nicht weiter in den Vereinigten Staaten an Rumänien. Die Nachricht erregte in Bukarest großes Aufsehen. Die beschlagnahmten Mengen sind sehr groß.

**Rußland.** Nach Petersburger Müttermeldungen wurden auf der Eisenbahnlinie Wladimir—Rbinsk über eine Million Pfd. Zucker und ungefähr eine halbe Million Pfd. Mehl einverleibt, von deren Veräußerung man bisher keine Abrechnung gehabt habe. Die betreffenden Stationen wurden bestraft.

### Deutschland.

**Berlin, 18. Febr.** Kronprinzessin Cecilie hat die Mittagsmahlzeit mit dem Prinzenwitwen der Oberin Gerardi, Vorderstraße 11, eingetragenen Vereinslagarett einen Besuch ab. Die hohe Frau ließ sich die dort verpflegten 80 kriegsverletzten Soldaten durch Geheimrat Prof. Barnekros vorstellen und besah sie mit Mitleiden. Der Besuch dauerte anderthalb Stunden. Bei der Abfahrt sprach sich die Frau Kronprinzessin über das Waisenhaus sehr anerkennend aus.

— In der Sitzung des Bundesrats vom Donnerstag gelangten zur Annahme: Eine Änderung der Bekanntmachung vom 29. April 1903 zum Geleise gegen den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und eine Ergänzung der Verordnung über die Aufhebung von Kraftfahrtschein an Reichslandsangehörige vom 21. Oktober 1915.

**Das preussische Anleihegesetz.** Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist das diesjährige Anleihegesetz zugegangen, das im Ganzen 313 Millionen Mark fordert. Neue Bahnen werden nur in geringem Umfang angefordert, darunter der vollstündige Ausbau der schmalspurigen Nebenbahn Dönnord nach Rietzenortheim, wozu das Großherzogtum Sachsen-Weimar einen Betrag von 350 000 Mark gibt. Die Hauptforderung von 207 Millionen soll zur Beschaffung von Fahrzeugen für die bestehenden Staatsbahnen verwendet werden.

**Wahlgesetz.** Die Wahlgesetzgebung. In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde beschlossen, zum Zwecke der Bündnistreue 6000 Krone zum Wiederaufbau der preussischen Städte Gerdauen zu votieren, und diesen Betrag der Landes-Kriegsflüchtlingskommission mit dem Erträgen zu übermitteln, die weitere Sammlung zu veranlassen.

**Über die Anstellung von Ersatzleibern für Kriegsbeschädigte.** die vom Reichsamt des Innern in der künftigen Ausschreibung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg eingereicht worden ist, äußert sich das Verbandsorgan der Sächsischen Arbeiter, der „Gewerbetreibenden“, anerkennend wie folgt: „In der Ausschreibung konnte man sehen, wie weit menschlicher Geist und menschliche Arbeit es bisher fertig gebracht haben, den Kriegsbeschädigten durch Anfertigung von Ersatzleibern zu helfen. Wir haben dort zwei Männer, denen beide Hände und beide Füße amputiert waren und die durch Anfertigung von Ersatzleibern in den Stand gesetzt worden sind, wieder arbeiten zu können. Allerdings nicht in dem Sinne, wie vollwertige gesunde Arbeiter, so doch aber in einer Art, die ihnen wieder eine gewisse Arbeitsmöglichkeit gewährleistet. Auch Einarmige zeigen dort, daß sie mit Hilfe künstlicher Gliedmaßen wieder arbeitsfähig geworden sind. Wenn man sich nicht erlauben kann, daß diese mit Ersatzleibern versehenen Männer vollwertige Leistungen wie unbeschädigte Leute hervorbringen können, so sieht doch zweifellos fest, daß es nach diesem Krüge möglich sein wird, vielen Kriegsbeschädigten neuen Lebensmut zu machen und ihnen die Sorgen, soweit es in der menschlichen Kraft liegt, zu erleichtern.“

— Gegenüber den Kriegscreditverweigerern bestimmt der Reformist Wiffel in den „Sozialistischen Monatsheften“: „Wir leben in der heutigen Zeit mit ihren sozialen und politischen Formen, die wir in befähigter Arbeit in demokratischem und sozialistischem Sinne umzuwandeln trachten. Dazu bedürfen wir der Grundlagen unseres Staatswesens. Und diese sehen wir heute in Gefahr. Was sollen

wir nun tun, wenn unsere Kriegsgegner uns immer noch ihren Willen genügt zu machen sich bemühen? Sollen wir mit den Waffen in der Hand dort stehen bleiben, wo wir stehen, und warten, bis es unseren Gegnern gefällt, den Frieden zu schließen? ... Noch geht es um die Existenz der deutschen Nation. ... Und solange es sich darum handelt, muß der Kurs unserer Partei genau der gleiche sein wie am 4. August 1914.“

— **Raumann** schreibt in der Kriegschronik seiner „Hilfe“ über jene österreichischen Eintrüde: „Die Frage Mitteleuropas ist eine allgemeine Staats- und Bevölkerungsfrage geworden. Noch sind längst nicht alle Gemüther überwunden, aber das Geschichtsproblem selber ist fast allseitig begriffen. ... Die Willenskräftigkeit Wiens ist durch den Krieg nicht gelockert.“

— **An der Reichstag tagung** gab den Deutschen Vereinigung für Kriepsfürsorge und dem Kongreß der Deutschen orthopädischen Gesellschaft haben auf Anordnung des Kriegsministeriums sämtliche stellvertretende Korpsärzte des Befehlshaber des Kriegsgeschädigtenfürsorge zu unterrichten. Im Anschluß daran fanden auf Anregung der Medizinabteilung des Kriegsministeriums am 8. und 9. d. M. in der Kaiser Wilhelm-Akademie unter Vorsitz des Feldintendanten Beratungen über verschiedene Fragen des Sanitätsdienstes im Heimatgebiete statt, an dem sämtliche Kriegs-Sanitäts-Inspektoren, stellvertretenden Korpsärzte, Sanitäts-Transportkommissare und die Garnisonsärzte der größeren Festungen teilnahmen.

— **Aus Schlesien** schreibt man uns: 30 Kriegsverletzten Heimstätten werden demnächst in den Gemeinden Nieder-Wülfersdorf und Donnerau errichtet werden. Diese Gemeinden haben die von der slesischen Landgesellschaft und von Kreis gestellten Anträge auf Errichtung solcher Heimstätten angenommen, und es sind gegen 30 Morgen Acker und Gartenland unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Die Bauten werden von der Landgesellschaft ausgeführt, die neben der Verwendung des Vermögens der Kriegsverletzten für die Beschaffung weiterer Hypotheken sorgt. Es werden hübsche Landhäuser erbaut werden, teils als einfache Wohnungen, teils als Doppelgebäude, zu denen bis zu einem Morgen Land gehören soll. Man verpflichtet sich in den Gemeinden eine Hebung des wirtschaftlichen Lebens nach der Errichtung von Heimstätten und steht darin einen nachahmenswerten Schritt auf dem Gebiete der inneren Kolonisation.

— **Die kleine deutsche Kolonie** in Kanton, die nach dem Muster der in Schanghai ansässigen Deutschen eine Sammlung zugunsten der deutschen Truppen veranstaltete, hat dem „Ostasiatischen Lloyd“ zufolge über 16500 Dollar aufgebracht.

**Wieder eine wichtige Nothfrage gelöst.** Wieder muß von der Ausnahmerordnung unserer Feinde ein Vollen abgelegt werden. Die Ersatzfrage für Mangan zur Stahl- und Granatfabrikation ist nämlich gelöst. Das Material wird aus sibirischen Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebig großen Mengen im Inland gewinnen lassen. Anlagen hierfür sind schon in Betrieb und noch größere im Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der Zufuhr aus dem Auslande unabhängig machen. Es bedeutet gleichzeitig einen Fortschritt und ist wirtschaftlicher als das bisherige Verfahren.

### Parlamentarisches.

**Abgeordnetenhaus.** (Sitzung vom 17. Februar.) Im Abgeordnetenhaus wurde heute in der zweiten Sitzung das Staatshaushaltsergänzungsgesetz und die allgemeine Anleihefrage über Ernährung und andere Wirtschaftspragen vorgetragen. Abg. Hoff (W.) begründete die gestrige Erklärung des Leiters der Reichsgesellschaft unterstaatssekretärs Dr. Meißels, daß eine ausreichende Menge für das nächste Erntejahr geliefert werden soll. Abg. Schönlank (F.) befragte die nachträglich eingetragene Erhöhung der Höchstpreise für Kartoffeln, weil dadurch diejenigen, die zu den ursprünglichen Höchstpreisen verkauft hatten, sich benachteiligt hätten fühlen müssen. Darauf nahm der Landwirtschaftsminister Dr. v. Schönlank das Wort, um auf die bisherigen Maßnahmen zu erwidern. An den Eingang seiner Rede stellte er die Erklärung, daß bei dem ungenügenden Wirtschaftspolitiker werden durchhalten können, auch wenn der Krieg noch jahrelang dauern sollte. Ein Wortlaut in der Kartoffelverordnung ist eigentlich nur im Westen herorgetreten, es handelt sich dort um Mängel in der Verteilung an sich in genügender Weise vorhandenen Vorräte; der Minister hat Veranlassung genommen, die Notwendigkeit einer besseren Verteilung hinzuweisen. Der Landwirtschaftsminister begründete sodann die Notwendigkeit der Erhöhung der Kartoffelbeschäftigung, die Mitte März eintreten soll, und ebenso die Organisation des Winterbedarfes mittels Einführung der Winterkarte. Mit dieser Überlegung, so schloß der Minister, können wir auf dem Ernährungsgesichtspunkt entgegengehen, wenn wir unsere Lebenshaltung einschränken und sparsam einrichten und insbesondere gegen

den Mißbrauch der Vorverforgung energisch ankämpfen. Aus dem Hause sprachen dann noch die Abg. Braun (Soz.), Giesberts (Hr.), Kretsch (Hr.), eingehend über die Schwierigkeiten der Kartoffelverforgung, stimmten aber bei mündlicher Meinungsäußerungen über die Zweckmäßigkeit der getroffenen Organisationen darin überein, daß im irgendwelder Zeitpunkt kein Anlaß vorliegt, nach Annahme eines Schlichtensverfahrens werden die Beihilfen des Haushaltsausschusses über Kriegswirtschaftspragen zur Abstimmung gestellt und angenommen. Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

— **Die nächste Plenarsitzung** des Preussischen Herrenhauses findet am 26. Februar statt.

— **Der Haushaltsplan** des Abgeordnetenhauses ist darauf gerichtet, die Beratung des Staatshaushaltsplanes so zu fördern, daß er zeitig genug an das Herrenhaus kommen kann, um dessen Beschlußfassung vor dem 1. April zu ermöglichen. Zu diesem Zweck soll in den Beschlüssen der nächsten Wochen allein über den Staatshaushaltsplan verhandelt werden. Eingeladen werden auch die Beratungen einiger dringlicher Gesetzesentwürfe, deren Behandlung nur wenig Zeit in Anspruch nehmen wird, wie der 110 Millionen-Kredit zur Gemäßung von Beihilfen an Gemeinden zu den Kosten der Kriegsfürsorge und der 100 Millionen-Kredit zur Förderung der inneren Kolonisation. Der Rest des gesetzgeberischen Werkes, welches die Anträge auf Beitritten sollen erst nach Abschluß der Etatsberatung zur Verhandlung gelangen. Das gleiche gilt von der zunächst mit dem Etat der direkten Steuern verbundenen Beratung der Steuerordnung; auch diese soll juristisch gestellt werden, falls durch deren Durchführung der Abschluß der zweiten Lesung des Staatshaushaltsplans sich in unerwünschter Weise verzögern sollte. Zunächst beschäftigt das Abgeordnetenhaus, auch täglich Vollstimmungen zu halten. Erst in den letzten Tagen Februar und Anfang März werden einige Tage der Ausschüsse für ihre Beratungen freigegeben werden. An diesen Tagen wird der Ausschuss für den Staatshaushalt die Ernährungsverwaltung und des Kultusministeriums beraten und die Kommission zur Vorbereitung des Gelehtens betr. die Schlichtungsarbeiten und die Stadtstaaten ihre Arbeiten wesentlich zu fördern in der Lage sein.

### Vermischtes.

— **Ein Betrüger in Infirmen.** Auf dem Behufsofen Wiesbaden wurde ein fälschliche Betrüger in Infirmenuniform festgenommen, der wegen Unterschlagung von 36 000 Mark festlich gefaßt wird. Er wohnte am Tage vorher in einem Hotel in Frankfurt. Dort wurde sein Koffer beschlagnahmt, in dem sich 1100 Mark Bargeld und 12 000 Mark Depotschein über 12 000 Mark befanden.

— **Eine neue kanadische Verordnungsgebung.** Der baltische Nordhofahrer Knut Rajamäki ist ein sehr, wie die Zeitung berichtet, mit der kanadischen Regierung und der Indian-Map-Company wegen der Veräußerung einer neuen Expedition zur Erforschung der entlegenen nördlichsten Teile von British-Amerika in Unterhandlung. Die Ausreise der Expedition soll im Laufe des nächsten Jahres erfolgen. Die 125 Mann große Expedition ist sehr, wie die Zeitung fest, daß die Butteforter in Groß-Berlin eingetroffen sind. Die Vertreter der Gemeinden haben sich bei der Beratung am Dienstag darüber geäußert, daß die Abgabe der Butteforter an die Bevölkerung durch die Butteforter geregelt wird; auch über die Menge, die auf den Kopf der Bevölkerung entfallen wird, ist eine Einigung erzielt. Es wird auf 1/10 Pfund entfallen. Auf Grund eines Ministerialbeschlusses sind die Karte am 5. März für Groß-Berlin zur Verfügung gelangen.

— **Ein ehvergeßenes Weib.** Dem Amtsgerichtsgefängnis zu Hohenhausen ist die Ehefrau eines im Felde stehenden Aufsehers aus Marsleben zugeführt worden. Sie ist seit einem Jahr internierten russischen Arbeiter (1) der dortigen Domäne im Verhältnis. Diejenige, die den Mann am 3. Januar in Marsleben gefaßt hat, Da ihr Mann um diese Zeit auf Urlaub kommen wollte, so beschloß sie aus Gerechtigkeit und Ehemann, das Kind zu töten. Sie hatte es in einem Eimer mit Wasser und ertränkte es. Die Leiche verstaubte sie im Garten.

— **Die Leiche** der ersten Vernehmung, die auf die umlaufenden Gerüchte hin erfolgt, hielt sie die Leiche im Garten nicht fertig für sicher genug. Sie glaubte es aus dem Grunde, in einen Sad und legte sie dann in der Scheiderrichtung. Jetzt ist es nun gelungen, auf dem Dungenhaufen andere Spuren zu finden, die für die verdächtige Tat zeugen. Unter dem Druck der neuen Beweise holte sie dann auch die Leiche aus dem Scheiderrichtung hervor und legte ein volles Gelehtnis ab. Als der Beamte mit der Verbrechen nach dem Bahnhof ging, um von dort aus nach Hohenhausen zu fahren, waren fast alle Frauen Marsleben auf dem Bahnhof und überprüften die entartete Frau mit Wutworten und Verwünschungen.

— **Abendliche Altersstunde** in Tyrins und Athen. In Tyrins Burg, der so lange durchforderten, hat sich neuerdings ein überaus lohnender Goldschatz vorgefunden. Die Funde sind aus dem 1. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. und bestehen aus Gold, Silber, Eisen, Glas u. a. Die Funde sind fast sämtlich tabellos erhalten, ein großer Teil zeigt feine Gravierungen mythologischer oder allegorischer Inhalts. In einem ehernen Gefäße eingeschlossen, das mit kleineren Gefäßen, einem Dreifuß, Schwertern u. a. in einem großen Gefäß, ist dieser bemerkenswerte Schatz gehoben und nach Athen ins archäologische Museum gebracht worden. Auf der Akropolis in Athen hat der Österreichische Camillo Princeschi einen wunderhübschen marmornen Frauenkopf aus der Mitte der attischen Kunst (5. Jahrh.) unter unbedeutenden Zimmern gefunden. Ebenfalls gut erhalten, gehört der wertvolle Fund zu einer Gruppe und trägt den Namen der Marmorene, ein talentvoller Schüler des berühmten Phidias, für die Burg geschaffen hat.

### Reklameteil.

**Alter Sorge um ihren Liebling** ist jede Mutter entbunden, welche bei der herrschenden Milchknappheit zu dem fleischlosen Ackerweid, einem Milchweidweid, greift. Seit fast 50 Jahren hat es sich als Milchweid für Säuglinge und als Krankenhof für Ermüdene glänzend bewährt. Unfrühere Großküche findet kostenfrei die Stelle Gesellschaft, Berlin SW. 57.

**Bezugsanstalt** Redaktionen, Druck und Verlag von T. Köhler in Regensburg.

**Volksbibliothek  
und Lesehalle**  
geöffnet **Sonntags von 11—12**  
**Uhr mittags u. 3—7 Uhr nachm.**  
**Stenographie.**

Der unterzeichnete Verein eröffnet am **Freitag den 25. Februar**, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im „Reichsanzeiger“, Härtelstraße, einen neuen

**Unterrichts-Kursus  
für Damen u. Herren**  
in der leicht erlernbaren und meistverbreiteten  
**Gabelberger'schen Stenographie.**  
Anmeldungen werden vorher im Lokale oder bei Beginn erb.  
**Gabelberger'scher Stenographen-Verein.**

Su verkaufen:  
**Umhängemantel,  
Kostüm, schw. Jackett**  
Su erste in der Exped. d. Bl.

Und wars nur eine Furche Land,  
Die urbar ward durch Deine Hand,  
Und war es nur ein einziges Beet,  
Was Du gepflegt hast und besät,  
Und ob es Pflicht war oder Lust,  
Da wirktest Segen unbewusst.

Ob alles andere Dir misslang,  
Was Du erstrebst in reichem Drang,  
Wem Deine Furche reichte Brot,  
Wem je Dein Garten Früchte bot,  
Der segnet Dich und Deine Hand,  
Ob auch Dein Name längst entschwand.

**Gemüse- und Blumensamen,  
Steckzwiebeln,  
angekeimte Frühkartoffeln  
zur Aussaatzeit, Bast usw.**

**Albert Trebst, Gartenbaubetrieb.**

Ich mache hierdurch die Mitteilung,  
dass ich meinem Blumengeschäft  
**Entenplan 3, Fernruf 475**

eine  
**Samen - Handlung**

angliederte, in deren Artikeln ich mich  
bestens empfohlen halte. Bezüglich der  
Güte der zum Verkauf kommenden  
Samenarten bemerke ich, dass ich  
dieselben grösstenteils  
zu meinen eigenen umfangreichen  
Anzuchten verwende und in diesen  
erprobe, wodurch die beste Gewähr  
für gute Ware geboten ist.

**Zeichner-Lehrling**  
für unser technisches Büro gesucht.  
**Th. Groke, A.-G.**

Wir suchen zu Oftern für unser  
kaufmännisches Büro einen

**Lehrling**  
mit guter Schulbildung bei fort-  
gesetzter Berglehre.  
**Mitteldeutsche Stickstoff-Werke,  
Groß-Reyna.**

**Junges Mädchen  
als Lernende**  
per 1. 4. 16 gesucht.  
**Otto Franke, Barafr.**

**Einen Bäckerlehrling**  
nebst zu Oftern ein  
**Franz Vogel, Bäckermeister,  
Hohmarkt 17.**

**Öffentl. Arbeitsnachweis**  
**Häuterstr. 30. Telefon 218.**  
**Dienftagen 8—12, 3—7.**

Sucht werden:  
5 Zimmerleute, 10 Bauarbeiter,  
20 Bergarbeiter, 1 G. Schirrführer,  
2 Schmiede, 1 Tischler, 1 Wäcker,  
1 Barbier, 1 Gärtner, 1 Wäcker-  
lehrling  
Es suchen Arbeit: Frauen und  
Mädchen als Anwartsung und  
zur Wäsche.

Einen jungen  
**Hausburichen**  
sucht per sofort  
**Müllers Hotel.**

**Geschirrführer.**  
Wegen Einberufung des Ichigen  
sofort ein tüchtiger, zuverlässiger  
Geschirrführer gesucht.  
**Gebrüder Graul.**

Zur Hilfeleistung bei Vopr-  
arbeiten werden einige  
**kräftige Arbeiter**  
eingestellt. Meldungen im Büro  
der  
**Stadt. Gas- u. Wasserwerke.**

**Leute z. Weidenschneiden**  
werden angenommen, solche welche  
schon geschritten haben.  
**Otto Müller, Gerbetha Wf.**

Ja, Frau sucht Beschäftigung  
im **Sticken, Häkeln und Stricken,**  
auch **Wäsche-Ausbessern.**  
Su erfragen in der Exped. d. Bl.  
Zg. kräft. anst. Mädchen, 16 J.

**Sucht Stellung**  
zum 1. März od. später. Werte  
Df. u. P 555 an die Exp. d. Bl.  
Suche für ein Mädchen (Waise),  
welches Oftern die Schule ver-  
lässt, leichten Dienst.  
Offerten werden unter B 100  
an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fleißiges, nicht zu junges  
**Dienstmädchen,**  
am liebsten vom Lande, zum 1.  
April gesucht **Unter-Altenburg 8.**  
**Saubere ebl. Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht  
**Gotthardtstr. 8.**

Suche zum 1. April ein  
**ordentl. fleiß. Dienstmädchen,**  
am liebsten vom Lande.  
**Frau S. Bergmann,  
Gotthardtstr. 19**

**Eine Aufwartung**  
sofort gesucht **Sammstr. 6. part.**  
Junges besseres Mädchen sucht  
Anfang März  
**zwecks Niederkunft**  
für 6 Wochen Aufnahme in an-  
ständiger Familie. Offert. unter  
**L K 5** an die Exped. d. Bl.

**46 Mart** von Ober-Altenburg  
Nr. 14 bis zum Neu-  
markt am Donnerstag abend ver-  
loren. Gegen hohes Findergeld  
bitte abzugeben bei  
**Gebrüder Reumarkt 9.**  
Hierzu eine Zeilung.

**Schliefliche Weinrohhandlung sucht**  
**tätigen, zuverlässigen Platzvertreter**  
mit Umgeand, möglichst mit wertvollen Beziehungen  
zur Weinhandlung, aber gut eingeführt bei  
Weinveräußerern. Geneue Angebote mit Anspr. und  
Refer. erbeten unter B 45 an **Zand & Co., G. m. b. H.**  
**Frankfurt a. M.**

**Restposten**  
in  
**Barchent-Männer-Hemden**  
in zweiseitig gerauhtem Barchent 2.25 u. 1.85  
in einseitig gerauhter schwerer  
Körperware 2.75 u. 2.50  
in grau zweiseitig gerauht 2.25  
**Männer-Barchent-Unterhosen**  
aus ein- und zweiseitig gerauhtem  
Militärkörper 3.— u. 2.50  
soweit der Vorrat reicht, bei  
**Otto Dobkowitz, Entenplan 8.**

**Vaterländischer Abend.**  
Sonnabend den 19. Februar,  
abends 8 $\frac{1}{4}$  Uhr,  
in der **Städtischen Turnhalle, Wilhelmstrasse**  
**Lichtbilder-Vortrag**  
des Herrn Professors  
**Bodo Ebhardt,**  
Berlin-Grünwald  
über  
**„Krieg und Baukunst in  
Frankreich und Belgien“.**  
Eintrittskarten: An der Abendkasse (Eröffnung  
4,8 Uhr) zum Preise von Mk. 2.— (1 Platz), Mk. 1.25  
(2 Platz), Mk. —.50 (3 Platz); im Vorverkauf (bei Herrn  
E. Frahnert Kleine Ritterstrasse) zum Preise von Mk. 1.75  
(1. Platz), Mk. 1.15 (2. Platz), Mk. 0.40 (3. Platz).  
Beginn 8 $\frac{1}{4}$  Uhr.  
Der **Mobilmachungsausschuss vom Roten Kreuz.**

**Tüchtige Forme, Dreher und Schlosser**  
stellen ein  
**Weselin & Hübner**  
Maschinenfabrik u. Eisengießerei N. G. Halle a. S.

Die ordentliche  
**General-Versammlung**  
des  
**Vorschuss-Vereins**  
zu **Merseburg**  
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
findet  
**Sonntag den 20. Februar 1916, nachm. 3 $\frac{1}{2}$  Uhr**  
im Saale des „**Herzog Christian**“ hieselbst statt.  
Hierzu werden sämtliche Mitglieder des Vereins  
ergebenst eingeladen.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Rechenschaftsbericht über das Jahr 1915 und Ge-  
nehmigung der Bilanz.  
2. Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns,  
Erteilung der Entlastung.  
3. Beschlussfassung über den schriftlichen Bericht des  
Verbandsrevisors.  
4. Neuwahl für die nach Ablauf ihrer Wahlperiode aus-  
scheidenden Aufsichtsratsmitglieder Herren M. Nell,  
P. Kohl, Wilh. Hirschfeld.  
5. Wahl der Abschätzungskommission.  
6. Bericht über die Verhandlungen auf dem Verbands-  
tage in Merseburg.  
Etwaige **Anträge sind bis zum 16. d. Mts.**  
schriftlich beim Unterzeichneten einzureichen.  
Merseburg, den 9. Februar 1916.  
**Der Aufsichtsrat des Vorschuss-Vereins zu Merseburg**  
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht  
**G. Winkler, Vorsitzender.**

**Frankleben Gasthof Erbls.**  
Am **Sonnabend den 19. Februar**  
**Gr. Militärstreichkonzert**  
der **Landsturmkapelle Merseburg.**  
Anfang 8 $\frac{1}{4}$  Uhr Eintritt 50 Pfg.  
NB. Zwei Teile fließen der Wohltätigkeit zu.

Volkswirtschaftliches.

Der Kaffeepreis. Zu der Meldung, daß die Regierung voranschicklich vorerst von einer Festsetzung von Höchstpreisen für Kaffee absehen wolle, da der Handel die Regelung der Preisfrage selbst in die Hand genommen und sich auf einen Normalpreis geeinigt habe, erfährt die „Frankf. Ztg.“ aus beteiligten Kreisen, daß es dabei lediglich um folgendes handele: Eine Anzahl Großdetailisten und Spezialgeschäfte ist übereingekommen, den Kaffeepreis vorerst so lange unter den an den Seeplätzen gültigen Preisen zu halten, wie sie noch über ältere, billiger eingekaufte Bestände verfügen. Eine unbedingt bindende Zusage eines bestimmten Preises ist dies natürlich nicht, und demnach werden dadurch behördliche Maßnahmen zur Verhinderung der unerfreulichen Verhältnisse bei der Preisbildung für Kaffee durchaus nicht überflüssig.

Die Kartoffelverorgung und der Handel. Die neue Regelung der Kartoffelverorgung erfährt merkwürdigweise in den Kreisen der Kartoffelhändler eine wenig freundliche Aufnahme. Unter anderem glaubt ein Kartoffelhändler in einer Zeitung darauf hinzuweisen zu müssen, daß durch die neue Regelung die Kartoffelverorgung völlig in die Hände der Landwirtschaftskammern gegeben wäre, und daß infolgedessen nur diejenigen Kartoffelmengen herausgegeben würden, die nach der Ansicht und nach dem Willen der Landwirtschaftskammern für die Verbraucher zur Verfügung gestellt werden sollen. Diese Darstellung entspricht durchaus nicht den Tatsachen. Die Landwirtschaftskammern haben in ihrer Vermittlungstätigkeit keinerlei Einfluß auf die mehr oder weniger große Zuteilung von Kartoffeln an die Bedarfsverbände. Die an diese zu liefernde Menge wird vielmehr nach wie vor von der Reichskartoffelstelle bestimmt, und die Landwirtschaftskammern haben sich nur bereit erklärt, den Versuch zu machen, die erforderlichen Kartoffelmengen durch Einschuldung auf die Landwirte und durch möglichst umfassende Verzweigung des alleinigen Kartoffelhandels zu vermitteln. Man geht dabei wohl richtig von der Vermutung aus, daß die letztere in den einzelnen Bezirken tätigen Kartoffelhändler auf Grund ihrer alten Beziehungen die geeigneten Stellen sind, um bei den Landwirten diejenigen Kartoffelmengen käuflich zu erwerben, die diese überhaupt noch abgeben können. Der Kartoffelhandel hat also ganz im Gegensatz zu den Aufstellungen einzelner Großhändler ein lebhaftes Interesse daran, die Tätigkeit der Landwirtschaftskammern zu unterstützen, da durch

die jetzt getroffene Organisation der Fehler, den man durch die Ausschaltung des Kartoffelhandels begangen hatte, wieder gut gemacht wird. Allerdings haben die Landwirtschaftskammern ihre Mitarbeit davon abhängig machen müssen, daß eine genaue Aufnahme der überall vorhandenen Bestände gemacht wird, und daß die für die Frühjahr- und Sommerverorgung noch erforderlichen Mengen auf Grund einer sorgfältigen Prüfung des Bedarfs festgestellt und für die Bedarfsbezirke sichergestellt werden. Die bisherigen Verhältnisse, bei denen Kartoffeln in großen Massen an die Städte geliefert wurden, wo sie vielfach nicht als Speisekartoffeln, sondern als Futtermittel verwendet wurden, mußten zu unhalbbaren Zuständen führen. Das Interesse einer geordneten Volksernährung erfordert neben der Bereitstellung der notwendigen Speisekartoffeln gleichzeitig auch die Aufspargung der noch übrigbleibenden Kartoffeln für die Zwecke der Erzeugung von Fett, Milch und Fleisch, sowie für die Ernährung der zur Selbstversorgung nötigen Spantkräfte. Das Interesse an einer zweckmäßigen Bewirtschaftung unserer Kartoffelvorräte ist also für Erzeuger und Verbraucher zurecht gleich groß.

Die schwedische Regierung hat die Ausfuhr von Heilbutt, Schellfisch, Matrelen, Dorsch, Sengfisch und Weislingen verboten.

Die Steigerung der englischen Getreidepreise. Die Getreidepreissteigerung in England erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Nach der „Times“ vom 10. Februar 1916 wurde für Manitoba-Weizen Nr. 1 am 9. Februar auf der Londoner Börse 73 sh 6 d per Quarter bezahlt. Damit ist der höchste Preisstand, den seit dem Kriege ausländischer Weizen auf dem Londoner Markte erreicht hatte, nämlich 73 sh am 8. Mai 1915, überschritten worden. Diese Tatsache verdient besondere Beachtung. Hatte man damals doch in England erwartet, daß eine derartige Preissteigerung in Zukunft nicht wieder eintreten werde. Der obgenannte Preis von 73 sh 6 d per Quarter bedeutet einen Preis von ungefähr 345 Mark die Tonne; in Berlin betrug am gleichen Tage der Weizen-Höchstpreis 275 Mark, der Roggen-Höchstpreis 235 Mark die Tonne. In der englischen Preisentwicklung ist aber in letzter Zeit vor allem wieder die außerordentlich starke Spannung zwischen den Weizenpreisen in Nordamerika und dem Preise amerikanischen Weizens in London bemerkenswert. Die Differenz betrug in letzter Zeit annähernd 28 sh per Quarter, d. h. ca. 130 Mark die Tonne; was dies bedeutet, kann man sich daran vergegenwärtigen, daß unser Voll in Friedenszeiten 55 Mark die Tonne beträgt, daß also die Differenz zwischen dem ameri-

kanischen Preise und dem Preise in England heute ca. 135 Prozent höher ist als der Betrag des deutschen Weizenjolls in Friedenszeiten.

Provinz und Umgegend.

Halle, 17. Febr. Das Stadtbild wurde gestern in einem schätlichen Zustand seiner Bestimmung übergeben. Oberbürgermeister Dr. Hirtz hielt die Rede. Magdeburg, 17. Febr. Schwere Verletzungen durch die Wajett eines Kutschers. Die Verletzung hatte sich dem Kinde am den Hals gewidmet. Bei dem Versuche des Kutschers, sie loszureißen, riß er das Kind unter den Wajett und überführ es. Das schwerverletzte Mädchen wurde dem allschütlichen Krankenhaus zugeführt. Magdeburg, 17. Febr. An der vergangenen Nacht wurde etwa 40 Telegraphenstangen, die die Leitung der Strecke Berlin-Darmstadt tragen, umgerissen, wodurch der telegraphische Verkehr unterbrochen ist.

Cöthen, 17. Febr. Beim Arbeiten an der Dreshmaschine auf einer benachbarten großen Domäne verunglückte ein russische Arbeiter, große Steine in das Getriebe der Maschine zu werfen. Glühendhervor wurde der Frevler, der nicht nur die Maschine zerstört, sondern auch das Leben der Mitarbeiter in Gefahr gebracht hätte, rechtzeitig bemerkt und die Maschine sofort stillgefahren, um den Schaden zu beseitigen. Die Unfälle wurden sofort dem hiesigen Gefängnis zugeführt.

Ziegenrück, 17. Febr. Zu Drognitz brach der 12-jährige Sohn des Brechhändlers Pennartz beim Schiffschlaufen durch die Eisbede des Orstesees und ertrank.

Königsberg (Südharz), 17. Febr. Eine äußerst betrübende Nachricht vom westlichen Kriegsschauplatz ging heute morgen der Frau Gutsbeffer Lina Büchmann zu. Ihr 39-jähriger Mann, der Gefreite Hermann Kaufmann, ist nach der Mitteilung seines Vorkamms am Sonntagabend hinter der Front ein Opfer seiner Hülfsbereitschaft geworden. Infanteristen beim Rangieren von Eisenbahnwagen auf einem Bahnhofs aus eigenem Antrieb helfend, glitt er aus und zog sich einen Schädelbruch zu, dem er im Lazarett erlegen ist.

Harzgerode, 17. Febr. Die in der Nacht zum 12. d. M. einem Gutsbeffer in Hohenrothau bei Könnern durch 3 bis 4 wackelige Pferde im Werte von 5000 Mark und nicht, wie man vermutete, in Richtung Halle-Weipzig abtransportiert, sondern von einem Manne die Klausstraße herauf nach hier gebracht worden. Der Besitzer, welcher zwecks Ermittlung nach Nordhausen gefahren war, erfuhr hier, daß keine Wieder in Nordbunde für 1000 bezog. 500 Mark an zwei hiesige Landwirte verkauft worden. Er konnte die Tiere wieder in Empfang nehmen. Der Dieb wurde wie verlautet, in Weisdorf festgenommen.

Neudorf, 17. Febr. In Kornhochheim hatten unbekannte Diebe nachts aus dem zur Zeit leerstehenden Wohnhaus des Gutsbesizers Grefler, Kleider, Wäsche, Betten, Schmuckstücke usw. im Gesamtwerte von etwa 1300 Mark.

Verlängerung, 17. Febr. Seit längerer Zeit bereifen zwei „Chilser“, die Städte Sachsen, Thüringens und Preußens.

Zum Pflugeisen.

Namen von M. Frigge-Brook.

4 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Rokemarie hatte schwere Zeit, sie sollte Heinz durchaus in seinen Vorstellungen folgen, von Schmidt erzählen, und wußte doch selber nichts, als daß der Erwarke eine brauchbarer Mensch und von ihm hier nicht unterzubringen war. Für sich beschloß sie sich nicht mit ihm. Sie hatte mehr zu tun.

Seit Heinz die Schule besuchte, veränderte er sich. Bis dahin ihr geliebtes Kind, ihr kleiner Junge, der ohne keine Ma ebenjüngere existieren konnte, wie sie ohne ihn, würde er plötzlich selbständig. Die Schulbuben interessierten ihn mehr als die große Schwester, die wenn sie ihm auch oft den Willen tat, doch niemals mißliebte wie ein richtiger Bub. Sie tat immer nur so. In Rücksicht wußte sie sich oft nicht richtig anzustellen, blieb beim Bestehen in ihrer Ecke stehen, weigerte sich, auf Bäume zu klettern und hatte immer nur irgend etwas Angst.

Frische, rauhen und ähnlische Tiere, die doch recht niedlich waren, süßten ihr Absehen ein. Vor Spinnen lief sie davon, selbst die und Kotte, die sie doch länger kannte als den kleinen Heinz, ging sie aus dem Wege. Das verdroß Heinz immer schon, und da er nun eine Reihe gleichaltriger Jungen zum Spielen hatte, verließ er treulos seine alte Ma und ging eigene Wege.

Der große Garten hinter dem Pflugeisen hallte wider von Kriegsspielen und fröhlichen Knabenpielen. Rokemarie war nicht erpöckig. Die laute Luft der Buben tat ihr wohl, aber wieder im Garten. Dann kam das Mittagessen mit ihm und der Lante. Nachmittags ging das Geschehen wieder los und dauerte bis zum Abend. Immer suchte Rokemarie vor dem Schlafengehen den kleinen zu einem Pflugschindeln zu bewegen. Weißt ichst, er vor Müdigkeit schon vor dem Nachbete ein, oder er hatte keine Lust und war noch bei seinen Spielen. Die Mädchen, die die Schwester ihm sonst erzählt, langweilten ihn.

Schade, daß du kein Junge bist, Rokemarie, sagte er jenseits in einem Anfall leiserer Zärtlichkeit, dann hätte ich dich viel lieber! Oder wenn du wenigstens ein Mädel wärest wie Landrats Kotte. Aber wenn ich groß bin, gebe ich mit dir. So lange mußt du warten.

Sie küßte den herigen Kindermund leidenschaftlich. Rokemarie feste das Kind wie nichts auf der Welt. Scherzreden hatte sie sich vor allem zurückerzogen, die Freude der Jugend für nichts geachtet. Nun sollte Heinz ihr ausschließliches Eigentum sein.

Sie ärgerte sich über die harmlosen Buben, die ihn ihr entzweihen: sie hätte die Schule lassen müssen, weil ihr Beschuld Heinz glücklich machte. Alles, was außerhalb des Pflugeisens lag, war für sie nicht da. Dort war keine Welt. Einmalen genigte sie ihm, Heinz war unendlich stolz auf den Besitz des stillen Hauses, des herrlichen Gartens, des reichlichen Speisens, die zu Knabenpielen wie gemacht war.

Im Hof hinter den großen Planwagen konnte man sich praktisch verhalten, aus Säcken, Säcken und Kisten wurden die Barntaben gebaut. Der Heinz hielt förmliche Belagerungen aus. In diesem Paradies erwartete er nun noch den Bringen aus dem Märdenlande. Heinz war entschuld neugierig, die Freunde mit ihm.

Wenn er nur einen Chinelen mitbrächte, so einen mit'm Popf, das wäre fein“, meinte Fritz Hellmers, Heinz's bester Freund.

„Ob er ihn mitbringt, weiß ich nicht“, gelland Heinz schenkt, „die wohnen in ihrem Land hinter der großen Mauer und kommen nicht gerne zu uns“.

Im Augenblick ging Rokemarie über den Hof.

„Ma“, rief er lie an, er nannte sie noch immer mit dem Rosenamen der Kindheit. „Glaubt du, daß Herr Schmidt einen Chinelen mitbring?“

Das junge Mädchen sah den bithüblichen Kerl liebevoll an.

„Was soll er mit einem Chinelen?“ fragte sie amüßert. „Der würde sich frengungslüch hüßen, wo er niemand hat, der zu ihm gehert.“

Sie ging in den Kindraum. Der Großvater war krank. Das junge Mädchen sah den bithüblichen Kerl liebevoll an.

Rokemarie mußte lachen. „Auf, Bubi!“ Sie gab ihm einen lieblichen Klaps. „Zerbrich dir nicht den Kopf um andere Leute Klappen. Es gibt übrigens keine mehr.“

Sie ging in den Kindraum. Der Großvater war krank. Das junge Mädchen sah den bithüblichen Kerl liebevoll an.

„Gut, daß du kommst, Kind. Ich dachte schon, du fändest heute nicht Zeit für den Mittern. Nun — der Chinelen endlich in Sicht.“ Er zinkerte mit den leicht gestrichelten Augen, die unter den hüßigen Brauen halb verschwand. „Wann kommt denn euer Gatt?“

„Ich weiß nicht, Großvater“, antwortete Rokemarie gleichgültig.

„Sieh da, Söbit Heinz Sebald! Siehst du, ich weiß schon, wie du heißt.“

„Aber ich weiß, daß der Dampfer „Bina“ am Montag in Hamburg einläuft. Und heute haben wir Montag.“

„So wird er morgen kommen, mit ihm's eierle!“

Rokemarie sprach die Wahrheit. Ein Gast mehr oder weniger bedeutete dem reichen Hause nichts. Zu Bezeiten der Eltern herrschte weitgehende Gastfreundschaft im Pflugeisen. Selbst was es anders geworden, daß weder Jakob Ehlers noch Rokemarie hätten es vermocht, den Mann der der Firma viele Jahre treu gedient, unbeherrgt zu lassen. Das Mädchen empfahl sich und ging nach Hause.

„Er kommt, er kommt!“ jubelte Heinz ihr entgegen.

„Morgen um mittag, sagt ihm. Wenn nur die Schule aus ist, daß ich mit an die Bahn fahren kann.“

In Rokemaries Herzen zeigte sich ein ihr unbekanntes Gefühl. War's lange Abnung. Ruchst vor der Zukunft, die sich wie ein Alp auf ihre Brust legte? Gewaltsam nahm sie sich zusammen.

„Das wirst du morgen schon sehen“, tröstete Rokemarie und empfand wieder wie vorhin den rätselhaften Druck bei dem Gedanken an morgen.

Der Junge hatte Glück. Er kam, als Janen eben abfahren wollte.

„Nimm mich mit“, rief er ihm zu. „Ma hat's erlaubt.“

In diesem Augenblick trat Ehlers aus der Tür.

„Rufst du auch mich, Ohm?“ fragte der Kleine erstaunt.

Er hätte den fremden Onkel lieber allein abgeholt. Aber der Ohm nickte nur und ließ langsam ein. Die Pferde trabten: in zehn Minuten waren sie am Ziel. Der Zug ließ auf sich warten. Endlich künkte die Glocke zum dritten Mal. Von der Warte ein häßlicher Pfiff, dann noch einer, fauchend fuhr der Zug in die Halle.

„Alles ausiegen!“ Der Schaffner öffnete die Tür des einzigen Abteils erster Klasse, dem unähnlich ein Herr entstieg, dessen Handgepäck zwei Träger kaum instand waren, fortzuschaffen.

Mißbilligend besch Jakob Ehlers sich den Antömmling aus einiger Entfernung. Als alles besorgt war, sah der Fremde sich um. Ehlers trat näher.

„Herr Walter Schmidt?“

„Ich habe die Ehre, meinen derzeitigen Chef, Herrn Ehlers vor mir zu sehen?“ gab Schmidt höflich zurück.

Die Männer schüttelten einander die Hände. Des Mannes Gesicht war wie von Stein. Er fand kein warmes Wort der Begrüßung. Ehe der andere den Mangel empfunden konnte, rettete Heinz die Situation. Zutraulich trat er an Walter Schmidt heran, legte die kleine Kinderhand in die seine und fragte ungeniert: „Sahst du mit einem Chinelen mitgebracht?“

Schmidt mußte lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei ihrem jüngsten Auftreten in Leipzig gerieten sie der Polizei in die Hände. In der Hauptsache luden diese gefährlichen Kunden Nahrungs- und Zigarettengeschäfte auf. Während der eine einkaufte und sich wechsellief, betrat der andere den Laden und suchte den Verkäufer, indem er große Eile vorkaufte, von der Aufmerksamkeit auf das Wechselgeschäft abzulenken. Mittlerweile verstand der erste mit dem Wechselgelde und dem geküßten wieder eingetragenen Papiergeld, während der andere Gauner sich zum Scheine über die Handlung seines Tatgenossen entäußerte. Beides sind bereits schwer vorbestrafte Betrüger, Handelsleute von Beruf.

7. Halle, 18. Febr. Der auch in weiteren Kreisen bekannte Rechtsanwalt Professor Dr. Horst Kraßmer hier ist am Mittwoch nachmittag an den Folgen einer Blinddarmpoperation im Alter von 40 Jahren gestorben. Professor Dr. Kraßmer galt, wie die „Hall. Ztg.“ schreibt, mit Recht nicht nur als einer der tüchtigsten Rechtsanwände in Halle, als ein hervorragender Rechtsgelehrter an der hiesigen Hochschule, er besaß auch einen weiten Blick für die Wirklichkeiten des Lebens, betätigte schnelle Auffassungsgabe und rasche Entschlußkraft. Als einer der erfolgreichsten hiesigen Rechtsanwände besaß er eine ausgedehnte Praxis. Daneben war er aber auch noch schriftstellerisch tätig, und zwar nicht nur als charismatischer Rechtsgelehrter und ausgezeichneter Vortragsredner, sondern auch als ein für das deutsche Schrifttum befruchteter, ideal gestimmter Kenner der Geisteswissenschaften. Der Kreis seiner geistigen Beziehungen war ein außerordentlich großer und umfangreicher. Der Verstorbene schied Ende des Jahres 1909 aus seiner Stellung als beauftragter Stadtrat in Halle aus und vereinigte sich mit dem Justizrat Bennewitz, mit dem bekanntlich Rechtsanwalt Wittenberg, zu einem für das deutsche Schrifttum arbeitenden, gemeinsamem Ausübung der Rechtsanwaltschaft am hiesigen Landgericht. Nach dem ebenfalls sehr frühen Tode seines Geschäftspartners führte er die Praxis allein weiter.

7. Braunschweig, 17. Febr. Das Postauto Wendeburg-Braunschweig, das bis auf den letzten Platz besetzt war, geriet plötzlich in einen Unfall infolge einer Fehlleitung in Erand. Den Insassen gelang es, noch unversehrt aus dem brennenden Wagen herauszukommen. Die Berufsunversicherung konnte nicht mehr verhindern, daß das Automobil bis auf die Eisentelle ein Raub der Flammen wurde. Die Wollschäden, unter denen sich auch Bargeld im Betrage von 7000 Mark befand, konnten gerettet werden.

## Merseburg und Umgegend.

18. Februar.

\*\* Goldene Hochzeit. Heute beging das Privatmann Wilhelm Lüneburger Ehepaar, Braunschweigstraße hier selbst wohnhaft, die Fester der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch einer guten Gesundheit und sind trotz ihres hohen Alters noch besonders rüstig. Der Gemann betreibt seinen Maurerwerb bereits seit längeren Jahren nicht mehr. Die Familie Eule erfreut sich in Bürgerreihen einer allgemeinen Beliebtheit. Die kirchliche Trauung wird auf besonderen Wunsch am morgenden Sonntag stattfinden. Möge dem Jubelpaare noch ein mäßiger Lebensabend beschieden sein. Wir schließen uns den vielen Gratulanten mit einem aufrichtigen Glückwunsch an.

\*\* Auszeichnung. Dem Ober-Postassistenten, Sanitätsfeldwebel des Landsturms II Söber hier selbst wurde das Herzoglich-Anhaltische Friedrichskreuz am grün-weißen Bande verliehen.

\*\* Hochwasser. Infolge der in den letzten Tagen erfolgten Niederschläge ist die Saale seit gestern um einen halben Meter gestiegen. Da überall im deutschen Reich größere Niederschläge gemeldet werden, ist ein weiteres Steigen des Wassers zu erwarten. Auch der gestrige Tag verlief wie seine Vorgänger mit veränderlicher Witterung: Schnee, Regen, Sturm und Sonnenchein wechselten miteinander. Dabei herrschte manchmal bei Tage schon große Finsternis, die zum frühzeitigen Lichtmachen Veranlassung gab.

\*\* Die Ausnahme für die Kleinbetriebe von der Süßigkeiten-Einfuhr. Durch die Bekanntmachung des Reichsfinanzamts vom 2. Februar 1916 wurde eine Ausnahme von der Einfuhr von Zuckerverarbeiteten Süßigkeiten zugunsten der Kleinbetriebe (Konditoren, Feinbäckereien usw.), welche keine größere Zuckerverarbeitung als 20 Doppelzentner im Jahresdurchschnitt hatten, gewährt. Voraussetzung ist hierbei, daß diese Kleinbetriebe auch im Jahre 1916 nicht mehr als höchstens 20 Doppelzentner Zucker zu Süßigkeiten (Konfitüren) verarbeiten. Besonders betont sei hierbei noch, daß neugegründete Unternehmungen nicht unter diese Ausnahme fallen; etwigen Neugründungen von Konfitürenfabriken usw. steht überhaupt kein Anrecht auf einen Zuckerteil zu. Die Regelung und Überwachung des Verkehrs auf der Kleinbetriebe wird durch die Zuckerteilungsstelle für das deutsche Süßigkeitengewerbe in Würzburg durchgeführt; die Zuckerteilungsstelle entscheidet auch darüber, ob ein Betrieb als Kleinbetrieb im Sinne der Verordnung vom 2. Februar 1916 anzusehen ist, und gibt den Antragstellern Ausweis hierüber. Anträge auf solche Ausweise sind nach Darlegung der Verhältnisse und Einbringen von Erklärungen über den Zuckerbedarf von der Zuckerteilungsstelle in Würzburg vorzubringen. Ohne förmlichen Ausweis über die Freigabe des Kleinbetriebs oder sonst ohne ordnungsmäßigen Bezugsschein dürfen Zuckerteilungen keinen Zucker an Süßigkeitenhersteller, auch Kleinbetriebe, abgeben.

\*\* Preiserhöhung für Stärke- und Stärkeguder. Gemäß Beschluß der von der Trodenkartoffel-Verwertungs-Gesellschaft einberufenen Sirupfabrikanten wurden die Preise aller Sorten Sirup und Stärkeguder für die Mengen, die vom 14. d. M. bei der Stärke-Sirup-Zentrale in Würzburg zur Anstellung gelangen, um 2 Mark für 100 Kilogramm erhöht. Die Erhöhung wird dadurch begründet, daß die Beschaffung des Rohmaterials jetzt erschwert geworden wäre. Die Verteilung des angebotenen Sirups und Stärkeguders erfolgt auch künftighin durch die „Stärke-Sirup-Zentrale“ in Würzburg.

\*\* Neue Kleinhandelspreise für Schweinefleisch. Die letzte Bundesratsverordnung über die Regelung des Handels mit Schweinen und Schweinefleisch hat im Gegensatz zu der Verordnung vom 4. November v. J. davon abgesehen, einheitliche Verbraucherhöchstpreise für frisches Schweinefleisch und Fett für das Reichsgebiet vorzuschreiben. Durch die Verordnung vom 4. November v. J. war bestimmt, daß bei Abgabe an den Verbraucher der Preis für frisches Schweinefleisch 140 v. H. für frisches Fett 180 v. H. des für das Lebeweight der Schweine im Gewicht von 80 bis 100 Kilo geltenden Höchstpreises nicht übersteigen darf. Hieraus ergab sich ein Normalpreis von 1,40 Mark für das Pfund frisches Schweinefleisch und 1,80 Mark für das Pfund rohes Fett. Für die Zukunft sind die Gemeinden verpflichtet, Höchstpreise für den Kleinhandel für die einzelnen Sorten des frischen Schweinefleisches, für zubereitetes, gepökeltes oder geräucheretes Schweinefleisch, für rohes und für ausgelassenes Schweinefleisch, für gesalzene und geräucherter Speck, sowie für Würstwaren festzusetzen. Die Gemeinden sind weiterhin nicht mehr an einen bestimmten Prozentsatz für den Zuschlag auf die Schweinepreise gebunden, es ist infolgedessen möglich, daß die einzelnen Gemeinden die Kleinhandelspreise in verschiedener Höhe festsetzen. Diese Festsetzungen bedürfen jedoch der Zustimmung der Landeszentralbehörden, in Preußen wird diese Befugnis den Regierungspräsidenten übertragen. Bis zu dem Zeitpunkt, wo die Gemeinden neue Höchstpreise für Schweinefleisch festgesetzt haben, bleibt der durch die Bundesratsverordnung vom 4. November 1915 festgesetzte Kleinhandelspreis von 1,40 Mark für Fleisch und 1,80 Mark für Fett bestehen. Die Neuregelung dürfte im allgemeinen eine mäßige Erhöhung des Kleinhandelspreises für die besten Stücke des Schweinefleisches zur Folge haben. Da aber für alle einzelnen Sorten Höchstpreise festgesetzt werden müssen, werden für die geringeren Teile ebenfalls niedrigere Preise als bisher eingeführt werden. Die minderbemittelte Bevölkerung wird mithin wohl durch die Neuregelung eine stärkere Belastung nicht erleiden.

\*\* Die Neuregelung der Kartoffelverföhrung. Die vom Bundesrat durch die Verordnung vom 7. d. M. getroffene Regelung der Versorgung mit Speisefartoffeln während der Frühjahrs- und Sommermonate ist in ihrer Bedeutung erst zu beurteilen im Zusammenhang mit der zu der Verordnung ergangenen Ausführungsanweisung. Der Schwerpunkt der Neuregelung liegt darin, daß jetzt den Kommunalverbänden die Verpflichtung auferlegt ist, die für die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte erforderlichen Speisefartoffeln zu beschaffen. Um die Erfüllung dieser Verpflichtung auf eine sichere Grundlage zu stellen, müssen die Kommunalverbände am 25. d. M. eine Bestandsaufnahme vornehmen, um zu ermitteln, welche Vorräte in den Händen der Händler und Verbraucher sich befinden. Bisher waren die Bedarfsanmeldungen der Städte im wesentlichen auf Grund von Schätzungen gemacht. Hierin tritt nunmehr ein Wandel ein. Jeder Stadt- und Landkreis hat die Kartoffelverföhrung einer besonderen Stelle zu übertragen. Diese ermittelt auf Grund des Ergebnisses der Bestandsaufnahme den ungefähren Bedarf und meldet ihn der Reichsartoffelstelle an. Von dieser wird nach einem besonderen Schlüssel die Bedarfsmeldung nachgeprüft. Für jede Provinz wird unter der Aufsicht des Provinzialpräsidenten eine Provinzialartoffelstelle eingerichtet, deren Aufgabe es ist, den Fleischbedarf innerhalb der Provinz auf Grund der Festsetzungen und Zuweisungen der Reichsartoffelstelle auszugleichen. Verbleibt in einer Provinz nach Deckung des Fleischbedarfs der Kommunalverbände ein Überschuß, so teilt die Reichsartoffelstelle der Provinzialartoffelstelle mit, an welche Bedarfsverbände außerhalb der Provinz der Überschuß zu liefern ist. Das Ergebnis der Bestandsaufnahmen ist der Reichsartoffelstelle bis zum 10. März anzugeben. Mit dem 15. März tritt nun der neue Kartoffelpreis für die Frühjahrs- und Sommermonate in Höhe von 4,50 Mark in Kraft, der sich in jedem Monat als Entschädigung für die Aufwahrung um 25 Pf. erhöht. Die gegenwärtig in vielen Gemeinden herrschende Kartoffelknappheit machte Übergangsbestimmungen erforderlich, um die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln bis zum 15. März zu erleichtern, d. h. um zu verhindern, daß mit Rücksicht auf die steigenden Preise ein Zurückhalten der

Vorräte im Handel Platz greift. Die Kommunalverbände haben zu diesem Zweck die Kartoffelverbände, die sich im Besitz der Händler befinden, zu beschlagnahmen und in alle laufenden Verträge, die aber Kartoffellieferungen von den Händlern abgeschlossen sind bis zum 15. März zu erfüllen sind, einzufrieren. Die Händler sind zur künftigen Überlassung ihrer Vorräte an die Gemeinden verpflichtet; erfolgt die Überlassung nicht freiwillig, so können die Kartoffelstellen enteignet werden. Die Kommunalverbände dürfen jedoch von der Übernahme bzw. Enteignung der Vorräte absehen, wenn die Gewähr gegeben ist, daß die Händler ihre Vorräte unter Einhaltung der Kleinhandelshöchstpreise bis zum 15. März dem Verbrauch zuführen. Dazu ist aber erforderlich, daß die Händler eine entsprechende Verpflichtung eingehen, deren Erfüllung überwacht wird. Für den Kartoffelverföhrung ist in der Neuregelung von Bedeutung, daß bei der Durchführung der Kartoffelbeschaffung die Händler nach Möglichkeit herangezogen werden sollen.

\*\* Keine Stromunterbrechung. Die seitens des hiesigen Elektrizitätswerkes angekündigte Unterbrechung der Zuleitung des elektrischen Stromes am nächsten Sonntag findet nicht statt.

\*\* In letzter Stunde rufen wir unsere Mitbürger nochmals zu dem morgigen, Sonnabend, stattfindenden, auch in unserem heutigen Anzeigenteil bekannt gemachten Vobothabend auf. Die vorzuführenen Vobothabend sind hier bereits eingetufen: an hundert hochinteressante Aufnahmen, vor allem landschaftliche und Städtebilder, welche die Reize der an Natur Schönheiten und Bau- und Kunstmalen so reichen Gebiete in vollendeter Weise wiedergeben. Hiernach und nicht minder nach der Bequemlichkeit des Herrn Vortragenden ist uns eine Veranstaltung gewiß, wie sie in gleicher Vollendung hier noch nie gegeben ist. Datum: a f z u z u r n a h a l l e m o r g e n A b e n d 8 1 / 2 U h r — Der Vorverkauf wird morgen gegen Abend geschlossen. Wer sich die Vergünstigung der ermäßigten Vorverkaufspreise sichern will, wende sich also ungefäumt an Herrn E. Kraßner, Kleine Ritterstraße.

### Zur Beschlagnahme der Web-, Wirt- und Strickwaren.

Als Erläuterung zu den Bekanntmachungen betreffend Beschlagnahme von Web-, Wirt- und Strickwaren und militärischen Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen wird durch das Weboffizialbeamt auf folgendes hingewiesen:

1. Als unterscheidbar als gelb gepökelte Artikel angefangene fallen unter die Beschlagnahme, wenn sie sonst nach ihrer Art als Kriegsfangenenanzüge in Frage kommen. Die Erwähnung der gelben Farbe soll nur als Beispiel dienen und nicht die Bedeutung haben, daß unterscheidbar als gelb gepökelte Kriegsfangenenanzüge beschlagnahmefrei sind.

2. Es sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß auch Sandackstoffe nicht nur nach ihrer Bestimmung zu Sandacken zu beurteilen sind, sondern nach ihrer Verwendungsmöglichkeit.

3. Die in der Presse verbreitete Ansicht, daß Zwischenfutterstoffe, wie Steiffleinen usw. nicht unter die Beschlagnahme fallen, wenn sie weniger als 200 Gramm für den Quadratmeter wiegen, ist irrig. Sie sind in diesem Falle nicht unter Gruppe 6 zu verstehen, wohl aber unter Gruppe 8, Sandackstoffe. Nach dieser sind alle glatten Gewebe in Leinwand oder Abergewand, soweit sie nicht in anderen Gruppen medepflichtig sind und 160 Gramm für den Quadratmeter wiegen, beschlagnehmbar, ebenso alle anderen Zwischengewebe in dieser Gewichtsgrenze, wie Badelinen usw. Zwischenfutterstoffe mit Reißverschluss unterliegen nach Gruppe 5 der Überwachungsstelle der Bekanntmachung Nr. M. 1000/11, 15 RM. der Beschlagnahme.

4. Web- und Wirtstoffe, die zur Anfertigung von Männertricotagen in Betracht kommen, sind beschlagnehmbar. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß sich zur Anfertigung von Männertricotagen auch die meisten Web- und Wirtstoffe eignen, die früher zur Anfertigung von Handtüchern usw. verwendet wurden. Derartige Web- und Wirtstoffe dürfen demnach nur noch zu Männerhemden und Männerunterhosen verarbeitet werden, die unter die Beschlagnahme fallen.

5. Nicht nur Hemden in vorkriegsmäßiger Ausführung von Militärhemden, sondern Männerhemden jeder Art — mit Ausnahme von Oberhemden, Nachhemden, Hemden aus gebildeten Leinen- und Baumwollstoffen und leibenden Hemden — sind beschlagnehmbar; das Gleiche gilt für Männerunterhosen. Unter gebildeten Leinen- und Baumwollstoffen sind nur solche zu verstehen, die nach Bestimmung des Weberverfahrens im Stiel gebildet sind, nicht aber aus gebildeten oder gefärbten Garnen gewebte Stoffe.

6. Niederelocian, 17. Febr. Dem Witzwachmeister Herrn Alfred B o l g e hier ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

7. Kösen, 17. Febr. Die Maul- und Klauenseuche unter den Ochsen des hiesigen Rittergutes ist erloschen.

8. Burgliebenau, 17. Febr. Bei einem Pferd des Hanselmann Otto B o g e hier selbst ist die Räube amtserkranklich festgestellt worden.

9. Gauschütz, 17. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung am 14. d. M. wurde Kenntnis genommen: a) von der endgültigen Anstellung der Lehrerin Fräulein Grobe und b) von den Kassenrevisionsverhandlungen vom 26. und 31. Januar 1916; die Revisionen verliefen ergebnislos. Die Kassenrevisionsrechnung für 1914 wird mit 172.190,50 Mark Einkünfte, 156.510,54 Mk. Ausgabe und 15.679,96 Mark Bestand. Die Rechnung enthält ein neu aufgenommenes Tilgungsdarlehen von 4000 Mark von der Kgl. Seehandlung gegen Verpfändung der

städtischer Wertpapiere erhabene Vorhänge zur Befreiung der reichsgehörigen Familien-Unterstützungen für den Kreis, der sie zu erhalten hat. An der Verammlung des Reichsverbandes deutscher Städte am 13. und 14. März in Leipzig soll Herr Bürgermeister Kern teilnehmen. Der hiesigen Kriegsgesellschaft-Jünglingsgesellschaft soll als letzte Rate 250 Mark Beiträge gesamt werden.

**Dürenberg, 16. Febr.** Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt zu Kaisers Geburtstag der Sanitäts-Unteroffizier Karl Schumann (Zimmermeister) hier, im Osten seit Kriegsbeginn tätig.

**S aus der Sallaue, 17. Febr.** Aus dem Wüde der Natur ist zwar zur Winterszeit die Vogelwelt L so ziemlich verghunden. Nur der freche Sperling macht sich in den Scheunentoren breit, die gefährliche Ansel hüpfst auf den Sträuändern und die zierliche Weise wagt sich bis aufs Fensterbrett, dort zu holen, was mitleidige Hände ihr hingekreut haben. Aber draußen im Freien ist wenig Leben zu spüren, hin und wieder schlüpfst ein Mäuslein in sein Loch oder ein Flederläufer über den Acker, aber in der Luft über uns ist es still. Nur eine Vogelart scheint im Winter besonders zahlreich zu sein. Eingeln und in ganzen Schwärmen ziehen Krähen über das Land, ziehen ihre Kreise, um sich dann an irgend einer Stelle schwerfällig nieder zu lassen. Werden sie aufgeschreckt, ist, als ob eine schwarze Wolke sich erhöhe. Wenn sie aber zusammenhocken, erscheint die Ribbenlinie, die sie sich zum Sitz erkoren haben, schief döllig schwarz. Dem Landmann sind sie im Herbst nichts angenehmes. Zwar, wenn geflügelt wird, folgen sie gern in der Furche und erweisen begierig die Würmer, die dabei zu Tage kommen. Aber dann muß er das frisch bestellte Feld durch flatternde Vögel und andere Vögel von Vogelscheuchen vor den Krähen zu schützen suchen, die den gequollenen Füßen kein Auspiken und dadurch großen Schaden anrichten. Daß man ihnen so wenig zu Leibe geht, ist eigentlich zu bewundern, zumal feststeht, daß manches junge Gänselein ihrem starken Schnabel zum Opfer fällt. Noch dazu sollen die Nester ein paar dunkles, aber gar nicht übel schmeckendes Fleisch besitzen. Warum werden sie also nicht geegnet? Man ist doch Schnepfen und Schneepfedeln, Krochschoten, Rauschen und Söndeln, sogar Kunde finden ihre Liebhaber, warum nicht auch Krähen? Man mache doch mal einen Versuch damit. Auch die Kaninchen werden immer noch nicht nach Gebühr gewürdigt. Da sie in keiner Weise nützlich sind, ist es sehr anzuerkennen, daß die Eisenbahnverwaltung ihren Bahnwärtern die Kaninchenjagd auf den Bahndämmen erlaubt hat. Der Warten gehört dem glücklichen Jäger, das Fell dem Staate, der daraus Winterjagd für unsere Soldaten ersiegelt.

## Mücheln und Umgebung.

18. Februar.

**V. Oberwünsch, 17. Febr.** Am Sonntag den 20. Februar nachmittags 3 Uhr, findet im Gasthof zu Oberwünsch eine Verammlung der Frauenerine des Bezirks Oberwünsch und Umgegend, umfahend in Ortschaften Ober- und Niederwünsch, Ober- und Niederwünsch, Dösching und Züdenhof, über den Bauwesenstand der Verhandlungen bildet ein Vortrag des Herrn Pastor Schöne am Abend über seine Reise durch Belgien nach zwei Schlachtfeldern Frankreichs.

**Mücheln, 17. Febr.** Auf Grube Elisabeth in Wöhring gebürte es nicht zu den Seltenheiten, daß dem Rakenemerkend die Kunde große Mengen Butter und Wurstwaren abhandeln lassen, eines Tages wieder zehn Pfund Butter fehlten, hatte die ledige Da John aus Wenden eine Frau aus Jordan verdächtigt. Es hatten sich aber keinerlei Anhaltspunkte für die Beschuldigungen ergeben. Die Anzeige hatte aber zur Folge, daß verschiedene Mitarbeiterinnen der J. gegen sie als Beistandzeugen aufgetreten waren. Die J. war vom höchsten Schöffengericht wegen Vergehens zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Ihre Berufung gegen das Urteil wurde von der Raumburger Strafkammer verworfen.

**Duerfurt, 17. Febr.** Zum Gefreiten befördert wurde Paul Groll von hier, Sohn des Fleischermeisters R. Groll, für tapferes Verhalten auf dem Kriegsschauplatz. Wegen Arbeiterverhinderung wurde der russisch-polnische Arbeiter Stanislaus Siska aus Spielberg durch den Gendarmenwachmeister Heilmeyer hierhergeführt und in das Hofgefängnis eingeliefert.

**Duerfurt, 17. Febr.** Der Kuhmeister Paul Weier aus Gernhuth, der sich auf dem Rittergut Weimbad in Stellung befindet hat, war von der Familie des Oberhofwärters Gehring aufgenommen worden. Das hatte er damit belohnt, daß er zwei noch nicht pflichtigen Kindern G. s. unntzlich verging. 7 Jahre Zuchthaus waren ihm bei einer Menge Vorstrafen subdiert worden. Eine wissenschaftliche Anschuldigung, daß G. ihn erst dazu angeführt hätte, erhöhte die Strafe um ein weiteres Jahr Zuchthaus. Jetzt hatte B. angezeigt, daß die Eheleute G. auch in Sohn des Eisenhüblers Vorleser im benachbarten Weimbad, welcher nach immer an seiner im Kampfe gegen Frankreich im September des vergangenen Jahres erhaltenen schweren Verwundung in einem Lazarett zu Essen darnieder liegt, ist von dem Herzog zu Altenburg die Tapferkeitsmedaille verliehen worden, nachdem er von einiger Zeit mit dem Eiserne Kreuz Klasse ausgezeichnet worden ist. Wir wollen wünschen und hoffen, daß er von seiner schweren Verwundung bald wieder befreit werde.

**V. Heinsdorf, 17. Febr.** Dem hiesigen zweiten Lehrer Dietrich Lorenz, Sohn des Eisenhüblers Vorleser im benachbarten Weimbad, welcher nach immer an seiner im Kampfe gegen Frankreich im September des vergangenen Jahres erhaltenen schweren Verwundung in einem Lazarett zu Essen darnieder liegt, ist von dem Herzog zu Altenburg die Tapferkeitsmedaille verliehen worden, nachdem er von einiger Zeit mit dem Eiserne Kreuz Klasse ausgezeichnet worden ist. Wir wollen wünschen und hoffen, daß er von seiner schweren Verwundung bald wieder befreit werde.

## Wetterwarte.

**B. W. am 19. 2.** ziemlich mild, vorbergehend wolzig bis trüb, Niederfchläge. 20. 2.: Sehr veränderlich, unbeständig, etwas kälter, Niederfchläge in Schauern. 21. 2.: Zunächst etwas kälter, vielach beiteres, trockneres Wetter. Später erneut Witterungsstillstand in Aussicht. 22. 2.: ziemlich trüb, etwas wärmer, Niederfchläge.

## Theater und Musik.

### Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

Direktion: Leopold Sasse.  
Spiel- und Probeplan vom 20. bis 27. Februar 1916  
Sonntag 3 1/2 Uhr „Armut“ 7 1/2 Uhr „Das Narrengericht.“ —  
Montag 7 1/2 Uhr „Der Waffenschmied.“ — Dienstag 7 1/2 Uhr „Lust und eine Nacht.“ — Mittwoch 7 1/2 Uhr „Das Narrengericht.“ — Donnerstag 7 1/2 Uhr „Johannisfeuer.“ — Freitag 7 1/2 Uhr „Die Rosenheimin.“ Sonnabend 7 1/2 Uhr „Der Schneemann.“

## Vermischtes.

\* Ein Hotel gekündigt. Das gegenwärtig unbewohnte Hotel Kaiserhof an der Bahnhofsallee in Naumburg ist von einer Einbrecherbande mehrere Nächte hintereinander gründlich ausgeraubt worden. Die Diebe stahlen ganze Wagenladungen von Konfekten, Süßspeisen und sonstigen Lebensmitteln. Sie öffneten den Geldschrank und entnahmen diesem zahlreiche Silbergegenstände von hohem Werte. Auch viele Gebrauchsgegenstände fielen ihnen in die Hände. Von den Einbrechern die mit den Verhältnissen genau vertraut waren, fehlt bisher jede Spur.

\* Die älteste Würgerin von M.-Gladbach und zugleich die älteste Person in der Rheinprovinz, die Witwe Höbges ist 105 Jahre alt gestorben.

\* Das 11. Generalkommando ba gegen die Verschwendungssucht Minderbürger. Gegen die Verschwendungssucht der Minderbürgerin mende ich ein Ertrag des Kassenretreten-Generalkommandos des 11. Armeekorps in Kassel. Es heißt darin, daß Minderbürger oft während des Krieges sehr hohen Löhnen keinen Gehalt machen und anstatt zu sparen und ihre Angelegenheiten zu unterziehen, verschwenden sie. Es ist tatsächlich vorgekommen, daß in Thüringen sich die jungen Burgen die Zigaretten mit Papiergeld anzündeten, erster Klasse ins Theater führen, dort sich auf den ersten Rangplätzen beinahten und anders. Gegen solche Verflüchtungen und böswilligen Geldverschwendung mende ich die Verordnung. Danach sind Minderbürger verpflichtet, von ihrem Lohn und ihren sonstigen Einkünften, einen dem Gehalt der Zeit angemessenen Sparplan Gebrauch zu machen, insbesondere ihre Angelegenheiten zu unterziehen und das Geld, das sie nach Erfüllung dieser Pflicht die notwendigen Bedürfnisse hinaus übrig haben, auf die Sparkasse zu legen. Minderbürger, die diese Pflichten gräblich verletzen, wird der Lohn nicht ausgezahlt. Das Geld erhalten ihre gesetzlichen Vertreter an angemessener Zeit davon mind einbezahlen, (schon nicht sichere Sparkasse abgeben und bis zu Kriegsende (schon nicht über das 21. Lebensjahr hinaus) geperrt. Auch kann ihnen verboten werden, ihren bisherigen Aufenthaltsort ohne besondere Erlaubnis zu verlassen.

Der neue Kauf des Hecker. Der erste Teil der Heckeranbahnung von der württembergischen Grenzengasse bei Albersdorf bis unterhalb der württembergischen Grenzengasse in Oberndorf wurde vorige Woche vollendet. Vor der Anbahnung einer großen Aufschauerme ergab die Lage der Durchschnitte des trennenden Damms. Die Durchführung des ganzen technischen Unternehmens bedeutet eine höchst bemerkenswerte Leistung unserr Wasserbau Ingenieure während des Weltkrieges.

\* Fernsprechverkehr vom fahrenden Automobil. In Schweden wurden in der letzten Zeit Versuche mit drahtloser Telephonie an Eisenbahnen gemacht. Schon vorher haben aber die Erfinder nach der Allgemeinen Automobilzeitung die Versuche mit Automobilen angestellt und sollen sehr gute Erfolge erzielt haben. Angewendet werden die Versuche auch auf Luftfahrzeuge ausgedehnt. Die nach dem neuen System gesprochenen Mitteilungen sollen nicht abgehört werden können. \* Amerikantische Gefährliche. Wieder ein deutsches Komplot! In New York wurde ein Amerikaner deutscher Abstammung auf einem Sprengwagen entdeckt, (Detroit Abendpost). — In Bagdad scheint den Engländern der Kalif Faruk el Ibberradsid in die Quere gekommen zu sein. (California Demokrat).

\* Von einem kriegsgefangenen Russen erschlagen wurde in dem Gefangenenzug nach Bolog (Sommer) der Landsturmann Samuel Gerlach aus Terranova bei Elbing. Aus unbekannter Ursache wurde er plötzlich von einem Kriegsgefangenen überfallen und ihm der Schädel gespalten, so daß nach 24 Stunden der Tod eintrat. Der Raus wurde sofort verparat.

\* Drei Köhler in der Diffe ertrunken. Wie die „Stettiner Abendpost“ aus Greifswald meldet, lerterte in Vierz oberst Greifswald in der Diffe ein Fischerboot beim Einholen der Netze. Die drei Fischer ertranken.

\* Ein Raubmord ist in Rom m d o r f bei Wöhring verübt worden. Dort wurde, wie die „Niddeutsche Presse“ meldet, Mittwoch früh die Witwe Dillie Lnd in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Die Ermordete hatte tags zuvor von der Kreisstaße in Steino eine Nachzahlung der Witwens- und Waisenpension in Höhe von 500 Mark erhalten.

## Neueste Nachrichten. Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 18. Febr. (Großes Hauptquartier.)

### Westlicher Kriegsschauplatz

Die Engländer haben nochmals verübt, ihre Stellung südlich von Ypern zurückzugewinnen. Sie wurden blutig abgewiesen. Nordwestlich von Lens und nördlich von Arras haben unsere Truppen mit Erfolg Minen gesprengt. Eine kleine deutsche Abteilung brachte von einer nächtlichen Unternehmung gegen die englische Stellung bei Yonquevillers, nördlich von Albert, einige Gefangene und 1 Maschinengewehr ein.

Ganz südlich der Somme brach ein Angriff frisch angesehter französischer Truppen in unserem Feuer zusammen.

Auf der übrigen Front zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Keine besonderen Ereignisse.  
Nächtliche feindliche Fliegerangriffe in Flandern wurden von unseren Fliegern sofort mit Bombenabwurf auf Poperinghe beantwortet.

### Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.  
Balkan-Kriegsschauplatz.  
Feindliche Flieger griffen den Bahnhof Sudowa im Bardarale, südwestlich von Strumica, an.  
Derske Seeresleistung. (W. T. B.)

### Der Lusitania-Streitfall

New York, 18. Febr. (Reuter.) Alle Morgenblätter enthalten die Nachricht, daß der „Lusitania“-Streitfall mit Deutschland tatsächlich beigelegt und Staatssekretär Lansing darüber sehr befriedigt sei und nur noch auf die Zustimmung Wilsons warte, um den Zwischenfall für erledigt zu erklären. Die Ankündigung Lansings, daß die ganze Angelegenheit des Unterleebootkrieges neuerdings aufgetrollt worden sei, hat deshalb in diplomatischen Kreisen große Verwirrung hervorgerufen.

### Zum Fall von Erzerum.

Paris, 18. Febr. „Temps“ meldet: Die russischen Truppen unter General Juchenitsch hatten sich vom Süden her der Stadt Kop benähtigt und wären vor den Toren von Erzerum von einer Seite Seite erschienen, wo die Türken es am wenigsten erwarteten hätten.

Berlin, 18. Febr. Das „B. Z.“ schreibt zum Fall der Festung Erzerum: Die strategische Bedeutung von Erzerum ist nicht allzu groß. Die Erinnerung an die ruhmreiche Geschichte der Stadt wird, davon dürfen wir überzeugt sein, unseren türkischen Verbündeten Ansporn genug zu ihrer Wiedereroberung sein.

### Rumäniens Kriegsvorbereitung.

Paris, 18. Febr. Wie französische Blätter berichten, haben die rumänischen Neuterwien in Saloniki den Befehl erhalten, unverzüglich in ihre Heimat zurückzukehren.

### Keine Schiffsankäufe durch Spanien

Madrid, 18. Febr. (Agence Sanaa.) Ministerpräsident Gen Romanones erklärte, die Unterhandlungen wegen des Ankaufs deutscher und österreichisch-ungarischer Schiffe, die in spanische Häfen gestrichelt seien, hätten zu keinem Abschluß geführt.

### Zum verhängten U-Bootskrieg.

Paris, 18. Febr. Nach einer Sanaamedung aus Washington befragt sich Gen Bernstorff mit Bezug auf die Frage der Sinauschiebung des Inkrafttretens der deutschen Unterleebootkommandanten erteilten neuen Instruktion. Er teilte mit, daß Deutschland nicht die Absicht habe, U-Bootsdampfer zu vertreiben. Lenning bemerkte, daß hierzu eine amtliche Erklärung Deutschlands wünschenswert sei.

### Annektion Griechenlands durch

Mailand, 18. Febr. Die Blätter berichten aus Athen die Annektion Griechenlands durch Griechenland. Die Nachricht ist von der griechischen Presse zunächst unbedrückt und dadurch in Italien verpöblich bekannt geworden. Es wurden Verwählungen befrühtet.

### Französischer Übergriff auf Korfu.

Brestan, 18. Febr. Die „Schiff. Ztg.“ meldet: Aus Korfu wird gemeldet: Als der deutsche Konsul sich nach Soltau begeben hatte, um im Namen seines Kaisers am Grabe des Ministers Theodoris einen Kranz niederzulegen, drang eine Schar französischer Soldaten mit Gewalt in das deutsche Konsulat ein. Die Kränze wurde heruntergerissen und als Beutestück nach dem Lager gebracht. Der deutsche Konsul überreichte dem Präsidenten von Korfu einen förmlichen Protest, den der Präsident seiner Regierung übermittelte.

### Die Wirren in Albanien.

Konstantinopel, 18. Febr. Die Agentur Mill meldet: Eschad Taylor aus Triana, der unbesugter Weise die Leitung der provisorischen Regierung von Albanien innehatte, hat sich mit feindlichen Mächten vereinigt, um der Türkei und ihren Verbündeten den Krieg zu erklären. Ein tatferliches Trabe erklärt Eschad seinen Rang für verlustig und entfernt ihn aus dem Heere.

### Biehmarkt.

Leipzig, 17. Februar. Bericht über den Schlachtochmarkt auf dem hiesigen Viehbof zu Leipzig.  
Auftrieb 149 Rinder und zwar 8 Ochsen, 66 Bullen, 8 Kalben, 60 Kühe, 17 Fresser; 609 Kälber 83 Schafe, 61 Schweine. Zufammen 802 Tiere. Preise für 50 kg. in Mark.

	Dual. I	Schlachtweg:	II	IV	V
Ochsen	188—180	190—170	79	—	—
Bullen	188—185	172—170	165	113	139—164
Kalben und Kühe	200—210	195—205	180—185	158—136	145—57
Fresser (geringgeändertes Jungvieh)	90—110				

	Dual. I	II	IV	V
Schweine: Zu den Höchstpreisen.	—	124—128	95—123	110—17
Kälber	—	98—90	94—97	90—93
Schafe	—	—	—	—
Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schafe gut.	—	—	—	—
Aberland: 3 Rinder, davon 1 Ochse 2 Kühe	—	—	—	—
— Kalber, — Schafe, — Schweine, Bullen.	—	—	—	—

**Waggon.**  
Bei die Aufnahmen der Waggon-  
schleppung beschriebenen Tagen  
werden die Waggonen mit keine  
Verantwortung übernehmen, jedoch  
werden die Waggonen der Auftrag-  
geber nach Möglichkeit beschleunigt.

**Sonntag den 20. Februar.**  
(Septagesimae)

Glaummett wird eine Kollekte  
für die Arbeiterinnenkolonie in  
Gr.-Salza.

Es predigen:

Dem Vormittags 10 1/2 Uhr:

Superintendent Wihorn.

Vormittags 11 Uhr: Kinder-

gottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Diaf. Butte.

Abds. 4 1/2 Uhr: Jungfrauen-

verein. Seefnerstraße 1.

Stadt. Vor m. 10 1/2 Uhr: Pastor

Werber.

Born. 11 Uhr: Kindergottes-

dienst.

Abds. 8 Uhr: Jünglingsverein

Pastor Werber.

Fr. Mädchenbund St. Margit.

Mittwoch abend 8 Uhr:

Berammlung

Müllstr. 1. Fr. Past. Wem.

Reumarkt. Vormittags 10 Uhr:

Pastor Heinke, Bösch.

Donnerstag abend 8 Uhr: Eogl.

Mädchenverein St. Thomas im

Jugendheim Werberstr.

Altensburg. Vormittags 10 Uhr:

Dionus Butte.

Kindergottesdienst fällt aus.

Montag nachmittag 4 Uhr:

Frauenhilfe Unter-Altens-

burg 38.

Montag abend 8 Uhr: Kriegs-

lebenabend Unt.-Altensburg 38.

Heute morgen ent schlief  
plötzlich und unerwartet  
unser lieber Sohn  
**Hans**  
im Alter von 6 Jahren  
5 Monaten.  
Dies zeigt tiefbetäubt an  
**Familie Otto Sperling.**  
Merseburg, 18. Febr. 1916.  
Die Beerdigung findet  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr  
vom Trauerhause Ölgrube  
Nr. 55 aus statt.

**Dank.**  
Für die vielen Beweise  
der Liebe und Teilnahme  
beim Beimgange meiner  
lieben Frau, unserer lieben  
Mutter und Großmutter  
**Wilhelmine Pötzsch**  
geb. Rodendorf  
sagen wir hiermit unseren  
herlichen Dank.  
Bennbr., 16. Febr. 1916.  
Im Namen aller Hinter-  
bliebenen  
Der trauernde Gatte  
**Karl Pötzsch.**

**Zwangsversteigerung.**  
Sonntags den 19. Februar etc.  
vormittags 10 Uhr, versteigere ich  
im Restaurant „Der gute Dulle“  
hier selbst, Saalstr. Nr. 14, einen  
Kasten fast neue Möbel, als:  
1 Diplomatenschreibtisch, 1  
großer Spiegel mit Konsole, 1  
großes Sofa mit Nischensofa,  
1 Sofatisch, 1 Glasfront  
Büchschrank, 2 Hochstühle u.  
1 Ausziehtisch, ferner einen  
Barenschrank mit Kästen, der  
obere Teil mit Glasfronten,  
1 Furgarderobe und mehrere  
andere Sachen,  
öffentlich meißbietend gegen Ver-  
sicherung.  
Die Versteigerung findet nach  
bisheriger Sachlage bestimmt  
statt.  
Wegner, Gerichtsvollzieher,  
in Merseburg, Gutsbergstr. 4.

**Ein Wagen**  
(Winterladen), gut erhalten, ist für  
90 Mark zu verkaufen.  
**Gustav Lange, Svergau.**

**Eine Stube** zu vermieten  
Unt.-Altensb. 46.

Gestern abend 10 Uhr verschied nach  
schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere  
liebe treusorgende Mutter, Tochter, Schwieger-  
tochter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Lina Dornwaß**  
geb. Funke  
im Alter von 45 Jahren.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Bernhard Dornwaß**, Bäckerstr., z. Zl. im Felde,  
nebst Kinder.  
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr vom  
Trauerhause Grosse Sixtistrasse 16 aus statt

**Die Unterbrechung der Stromversorgung  
am Sonntag den 20. Februar  
findet nicht statt.**  
Merseburg, den 18. Februar 1916.  
**Städtisches Elektrizitätswerk.**  
Gharischmidt.

**Karl Tänzer,**  
Adolf Schäfers Nachf.,  
Spezial-Geschäft  
für  
sämtliche Militär-Bedarfsartikel  
als:  
wollene u. baumw. Hemden, Beinkleider u.  
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Puls-  
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-  
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-  
schlüpfer, Taschentücher,  
Socken und Fußtucher, woll. Schlafdecken,  
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher  
Fernsprecher 359.  
**Merseburg, Entenplan 7.**

**Die große Nachfrage,**  
die durch das Erscheinen  
des zweiten Bandes der  
**W. T. B.-**  
**Telegramme**  
auch für den ersten Band wieder ein-  
gesetzt hat, lässt ein baldiges Ver-  
griffensein des Werkes erwarten.  
Wir empfehlen deshalb sofortige  
Bestellung.  
Der Preis für jeden 256 Druck-  
seiten umfassenden Band ist sehr  
niedrig bemessen; er beträgt  
**nur 50 Pfg.**  
(nach answärts 60 Pfg. postfrei)  
für den Band.  
Zu beziehen durch unsere  
Geschäftsstelle.  
Verlag des „Merseburger Correspondenten“.

**Beitritt zur Kreiseintaufsgenossenschaft.**  
Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 11. d. Mts.  
wird erleichend zugelassen, daß die schriftliche Beitrittserklärung  
zur Kreiseintaufsgenossenschaft auch noch in der am Sonntag den  
20. d. Mts. 4<sup>te</sup> nachmittags in **Wüllers Hotel, Merseburg** (am  
Bahnhof) stattfindenden ebngültigen Gründungsversammlung er-  
folgen k. m.  
Merseburg, den 18. Februar 1916.  
**Die Gründer der Kreiseintaufsgenossenschaft  
Merseburg in b. S.**  
Stadttrat Thiel, Kaufmann Zeichmann, Kaufmann Wolf Merseburg,  
Kaufmann Otto Balther Konf. Bedt, Kaufmann Stammer Schaffstädt  
Kaufmann Lehmann-Lilien, Kaufmann Bauer-Dürrenberg,  
Kaufmann Süßig-Schwendig, Kreisaußschußleiter Hannemann.

**Zeitungsboten gesucht!**  
Zum regelmäßigen Austragen von Zeitschriften spez. des  
Versicherungsblattes „Nach Feierabend“ an meine Abonnenten in  
ganz Merseburg selbst, sowie in den Ortsteilen bis nach Wülsheln  
und Naundorf, auf ca. 40 Orte, suche ich zum sofortigen Eintritt  
eine äußerst zuverlässige Person, vollständig militärisch, am besten  
passend für letzten Januar (Kriegsurlauben), der aber noch  
auf den Feiern sein muß. Der Posten wäre auch geeignet für  
jüngere, resolute unabhängige Frau oder Witwe. Nur gut  
empfohlene Personen wollen sich melden, die wirklich brauchbar  
sind, und denen an einer dauernden Stellung liegt.  
**Buchhandlung A. Schmidt Nachf., Wilh. Frische,**  
Halle a. S., Königsfr. 79<sup>1</sup> Tel. 2593.

**Freiwillige Auktion.**  
Donnerstag den 24. Februar d. J.  
findet von vormittags 11 Uhr an  
im Fräulein Hof auf Meißisch  
wegwagshaber der Verkauf fol-  
gender Gegenstände öffentlich  
meißbietend unter den im Termin  
bekannt zu gebenden Bedingungen  
statt.  
Zum Verkauf kommen:  
1 großer Kleiderschrank, 1 ein-  
türiger Kleiderkasten, 2 Sofas,  
1 Kommode mit Glasaufsatz,  
2 Kommoden, 2 Bettstellen mit  
Matratze, 4 neue Stühle, 1 Wa-  
schschüssel, 1 Dvd. Stühle, Spiegel,  
1 Wringmaschine, 1 Hausdreh-  
rolle, 1 Waschkorb, 1 Schublatten  
2 Leitern sowie noch viel sehr  
gute Haus- u. Wirtschaftszegeräte.  
Zu Anfrage:  
**Albert Franke, Auktionator.**

**Futterfeste Ferkel**  
für Bakte ins Ausland empfohlen  
Die Buchdruckerei Th. Höpner  
„Merseburger Correspondent“.

**Wohnung,**  
bestehend in 2 Stuben, Küche u.  
Kammer, zum 1. April preiswert  
zu vermieten **Beunauer Str. 24**  
**I. Etage,** 5 Zimmer mit  
per 1. April zu vermieten  
Bohmarkt 17.

**Wohnung,** 1. Etage, Preis  
180 Mk., zu vermieten u. 1, 4, 16  
zu beziehen. Nähere Auskunft!  
**Stobianer Str. 9.**

**Mehrere Wohnungen**  
zu vermieten und 1. April 1916  
zu beziehen **Saalkr. 3.**

**Züchtige Schneiderin**  
empfehle ich zur  
Anfertigung von eleganter  
Damen-Garderobe,  
sowie Kostüme u. Mäntel.  
Näherische Ausbildung  
**Hedwig Keftnitz,**  
Bauchstr. Str. 18.

**Gegen Husten und Heiserkeit**  
empfehle:  
**Kola-, Knöcher-, Husten- und  
Mineral-Brust-Karamellen,  
Eukalyptus-, Menthol-, Honig-  
und Malzbonbons.**  
**Martha Hoffmann,**  
Schokoladengeschäft,  
Gottbardstr. Nr. 12.

**prima Rindfleisch.**  
Sternberg, Beunauer Str.  
**Blifflee - Brauerei**  
Koch und hoch, wird jederzeit  
sunder angeteilt  
**Herm. Baar sen., Markt 3.**

**Achtung!**  
Bakle für alte  
**wollene Strumpfabfälle**  
Kilo 1.90 Mk., für Lumpen und  
Metalle höchste Preise.  
**Reinhold-Wäsche Kilo 85 Pf.**  
Frau Rindisch, Johannesstr. 16. Pf.

**Zollinhaltsklärungen**  
für Bakte ins Ausland empfohlen  
Die Buchdruckerei Th. Höpner  
„Merseburger Correspondent“.

**Bettfedern**  
in bekannter Güte empf. billigt  
**B. Wendland, Domstr. 1, 1 Tr.**

**Hühnerfutter**  
guter Körnerflach 50 K. Mk. 22  
**Hundeputz**  
reines, gebürtes Feilich  
**Hundeputz** in Tafeln  
3. 6. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100.

**Felle und Häute**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Karl Winzer,**  
Gottbardstr. 88. Febr. 1916, 488.

**Zaschenlampen,  
Batterie und Birnen**  
in großer Auswahl.  
**Herm. Baar sen.,  
Markt 3.**

**Ich zable**  
für getrag. Anzüge bis 80 Mark,  
auch höher, Westen bis 10 Mark,  
Frocken, Paletots u. dergl. 500.  
Breite. Kaufe jeden Kasten neue  
perren-Konfektion, Schuwaren  
(a. 10 Pf.) gegen sofortige Kasse.  
Angebote unter D 17 an die  
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

# Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Wöchentliche Gratis-Beilage zum Merseburger Correspondent.

## Toilettentisch.

Ein hübscher, dazu recht billiger Toilettentisch stellt man folgendermaßen her: Das erste Erfordernis ist eine Holzleiste, die an unserem Modell 88 cm Höhe, 62 cm Länge und 12 cm Breite aufweist. Diese Größenverhältnisse sind gerade das richtige Maß für einen zierlichen, mittelgroßen Tisch. Der Tischler muß dann ein handbreites Brett in der für ihn bestimmten Zimmerhöhe in richtiger Höhe anbringen und hieran einen meterlangen, dünnen Stab befestigen.

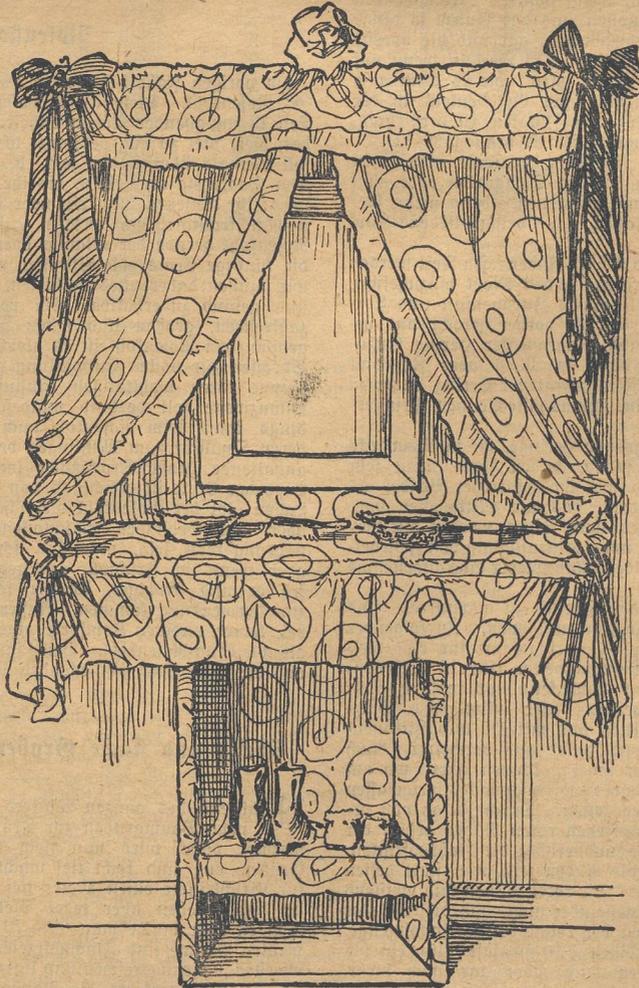
Die von außen und innen sorgfältig gereinigte Kiste, der ein Brettchen als Schuhbort eingesetzt wird, richtet man mit der offenen Seite nach vorn auf, der Deckel wird, als Tischplatte, darüber gelegt, und alles mit hellgründigem, blumenbedecktem Cretonne bedeckt. Die überfallenden Enden werden, leicht zusammengefaßt, nach hinten hingegenommen. Als Abschluß des Tisches näht man eine schöne Nische desselben Cretonnestoffes an, kann auch, nach vorn herunterfallend, eine breite Wollspitze anbringen. Über dem dünnen Stabe wird die ca. 3/2 m lange Cretonnegardine arrangiert, die mit einer Spitze verziert wird. Der Stoff wird in der Mitte leicht geträufelt, infolgedessen sich dann oberhalb des durch die Gardinen vollständig verdeckten Holzstabes ein aufrechtstehender Kopf zeigt.

Am Anfang des Stabes wird der Stoff mittels rotseidenen Bandes zu einer vollen Schleife gefaßt, deren flatternde Enden zu beiden Seiten hängen. Der unter die Gardine gefaßte Tisch wird mit dem Spiegel, einem Haarnadel- und Stecknadelbehälter usw. bedeckt, und damit ist ein reizendes Geschenk für ein junges Mädchen mit wenig Mühe fertiggestellt.

## Naturdünger im Garten.

Von Stalldünger ist der Rindviehdünger (Kuhmist) der wichtigste. Er bildet viel Humus, der die Feuchtigkeit zurückhält und eignet sich ganz besonders wegen seiner fetten, fühlenden Eigenschaften für leichttrockene Sandböden, selbstverständlich auch für alle anderen. Bei Einrichtung eines Mistbeetes läßt er sich im Notfalle verwenden. Schafmist ist ein hitziger und ammoniakreicher Dünger, hat er gut verrotten, so eignet er sich besonders für kalte, feuchte, also lehmige Böden. Für Mistbeete ist er nicht zu gebrauchen. Seit dem Niedergang der Schafzucht spielt er in vielen Gegenden gar keine Rolle mehr. Pferdedünger erwärmt sich sehr rasch und ist deshalb für Mistbeete der beste. Wegen seines Stickstoffgehaltes ist er namentlich für kalte Tonböden, aber erst in verwestem Zustande zu gebrauchen. Schweinedünger gilt gewöhnlich als geringwertig, ist aber ein fetter Dünger und besonders für hitzige Sandböden geeignet.

Weil er oft Unkrautjämereien enthält, verwendet man ihn mit Vorteil auf dem Komposthaufen. Gestrüddünger ist äußerst wertvoll, wegen leichter Verteilung wird er in einer alten Tonne in Wasser aufgelöst und als sogenannter Düngerfuß, besonders schwachen Gemüsekulturen beigegeben. Auf die Größe der Gewächse wirkt er ganz besonders. Streut man ihn trocken aus, so vermengt man ihn mit Erde oder Gips. Abtrittdünger ist der kräftigste, wirksamste und wird wegen seines Stickstoffreichtums besonders zum Treiben der Gemüße beigegeben; wegen seiner Schärfe darf er nur auf feuchten Boden kommen, bei Sandboden gleich nach Regen. Herrscht gerade längere Trockenheit, so muß der Boden, wenn man ihn verwenden möchte, vorher mit Wasser durchtränkt werden.



## Billige Heringsgerichte für die Kriegszeit.

Von H. Frische.

Welche Hausfrau wäre nicht in der jetzigen Kriegszeit von dem Wunsche bejezt, nicht bloß nahrhafte und wohl-schmeckende, sondern zugleich auch wohlfeile Gerichte auf den täglichen Tisch zu bringen!

Mehr oder weniger der Vergessenheit anheimgefallene und unbedientermaken ins Hintertreffen geratene Speisen werden darum jetzt ganz gern wieder hervorgeholt und zu Ehren gebracht und finden auch bei der heutigen Generation Anklang. In den mit Unrecht in vielen Haushaltungen tiefmütterlich behandelten Gerichten gehört auch das Meer der Heringspeisen, die sowohl in warmer, als auch in kalter Zubereitung viel Abwechslung in den Kriegsspeisetzettel zu bringen vermögen, ohne den Geldbeutel besonders zu belasten.

Der Hering besitzt, wie das Fischfleisch überhaupt, sehr viel Eiweißgehalt, ist also als Ersatz für die Fleischnahrung wohl geeignet. Namentlich in Verbindung mit Kartoffeln lassen sich allerlei schmackhafte Gerichte herstellen.

Das sogenannte „Heringsgebacene“ ist z. B. nicht so bekannt, wie es dieses schmackhafte und wohlfeile Gericht wohl verdient. Man benötigt hierzu  $\frac{1}{4}$  Pfund gewürfelte fetten oder durchwachsenen Speck, eine Untertasse geschnittener Zwiebeln, ungefähr 4 Pfund in der Schale gekochte, abgezogene und in Scheiben geschnittene Kartoffeln, zwei Salzheringe feingewiegt. Diese Zutaten werden lageweise in den Kochtopf geschichtet, etwas Milch und Wasser, worin, wenn man es daran wenden will, ein Ei verrührt, daran gegossen und das Ganze so lange im Dfen gebacen, bis Speck und Zwiebeln gar und die oberste Schicht hellbräunlich ist. Saftiger wird das Gericht, wenn auf die Kartoffellage etwas Fett getan wird, wie es denn auch jede Hausfrau nach Beschaffenheit ihres Geldbeutels in der Hand hat, die Menge der einzelnen Zutaten zu vermehren, obgleich dies eine nicht unbedingt nötige Mehrausgabe ist.

Gibt man nebenbei noch irgendein Kompott oder einen Salat, aus Sellerie oder roten Rüben, Salzgurken oder ähnliches, so wird man dem „Heringsgebacenen“ desto mehr Geschmack abgewinnen. Hierzu lassen sich übriggebliebene Kartoffeln gut verwenden.

Auch folgendes Gericht wird Beifall finden: In Fett werden feingehackte Zwiebeln gar gebraten, etwas Mehl hinzugesügt, Milch oder Wasser dazugewürzt, etwas Zitronensaft und Lorbeerblatt, kleine runde Kartoffeln, die vorher gekocht und geschnitten sind, darin geschwenkt, und feingewiegt Hering hinzugesügt. Ein gut gewässertes, dann in Mehl und Zwieback gewälztes und in Butter oder Fett gebratener Hering bildet zu Kartoffelsalat oder zu Gemüse eine schmackhafte Beilage, Prinzkartoffeln genannt.

Die frischen, sogenannten grünen Heringe, die ja Bismarck's Lieblingsgericht gewesen sein sollen, bilden ihres meist sehr billigen Preises wegen, ebenso wie ihr gesalzener Bruder zubereitet, ein köstliches Fischgericht, das als Mittagessen vorkommt. Abgeseeltere, abgeseeltere, dann in Mehl und Zwieback gewälzte und in Butter oder Fett gebratener Hering bildet zu Kartoffelsalat oder zu Gemüse eine schmackhafte Beilage, Prinzkartoffeln genannt.

Die verschiedenen Arten, den Hering zu marinieren, sind wohl zu bekannt, um sie hier noch zu erwähnen. In folgender vereinfachter Zusammenstellung ist Heringsalat für eine vielköpfige Familie, oder auch zu Besuchszwecken (für 12 Personen) gar nicht teuer und dennoch wohl-schmeckend und reichlich: Acht Pfund Kartoffeln, fünf Salzheringe, vier mittelgroße Salzgurken, alles in Würfel geschnitten und mit Öl und Zitronensaft, geriebener Zwiebel und mit Zucker gut vermengt. Auch zwei Pfund Apfel gehören zwar hinein, können aber, wo auf Billigkeit gesehen wird, unbeschadet des Geschmacks fortgelassen werden. Wir leben ja in Kriegszeiten. Durch Zusatz von gekochten und in Würfeln geschnittenen roten Rüben erhält der Salat eine schöne rote, Farbe und erhöht die Nahrhaftigkeit. Es können gern zwei Pfund rote Rüben sein und statt dessen entsprechend weniger Kartoffeln. Die roten Rüben sind meistens preiswert zu haben. Man vergesse aber nicht, daß dieser Salat viel Feuchtigkeit verlangt wegen der reichlichen Kartoffelmenge, daß man selbst dem notwendigen Zitronensaft also ein bis zwei Tassen Wasser hinzusetzen muß, oder gar noch mehr. Durch den Zuckersatz erhält der Salat einen angenehmen süßsauerlichen Geschmack. Am Tage vor dem Gebrauch zubereitet gewinnt der Salat sehr.

Ein billiger Belag für das Butterbrot ist Heringsmilch und Roggen, man erhält in Fischräuchereien bereits für 10 Pfg. eine ansehnliche Portion. Gewiß, wird mancher einwenden, daß Heringspeisen nicht jedermanns Geschmack sind. Es ist aber sicher, daß sie bei sorgfältiger Zubereitung bald manchen Anhänger gewinnen werden, zumal sie die treffliche Eigenschaft besitzen, daß man mit wenig Mitteln zu einer reichlichen, wohl-schmeckenden und nahrhaften Kost gelangt, was in jetziger Zeit gewiß nicht zu unterschätzen ist. — Der Hering als „Katerfrühstück“ kommt in der jetzigen ersten Zeit weniger in Frage.

## Fertigung der Stachelbeerraupen.

Von C. N.

Ein bekannter Fachmann erwähnte mir folgendes Mittel, das er mit Erfolg angewandt hatte: Eines Tages fand er erschöpfte Lohe um die Stachelbeersträucher zerstreut als das wohlfeilste und sicherste Mittel, diese Bische vor Raupen zu sichern, nachdem er vieles andere vergebens versucht hatte. Darauf streute er im nächsten Jahr um alle Bische seines Gartens Lohe mit Ausnahme von zweien, diese wurden von Raupen abgefressen, während alle übrigen sich grün erhielten, im folgenden Jahre unterließ er die Erneuerung des Aufstreuens und auf Bäume konnten bezogen, daß während zwei Jahren aber, wo alle Bische wieder mit Lohe umgeben waren, sah man keinen einzigen Strauch von Raupen leiden.

## Rosenkohl.

Im vorigen Jahr hörte man wieder häufig Klagen über den Rosenkohl. Diese Klagen haben ihre Ursachen zum großen Teil in unpassender Beschaffenheit der Setzlingen, oder darin, daß diese viel zu eng gepflanzt werden. Die Rosenkohlpflanze soll niemals überständig sein, d. h. sie soll nicht so lange auf dem Saatbeete verbleiben, bis ihr Stämmchen holzig oder hart wird; ihr Umfassen muß vielmehr schon geschehen, wenn sie sich noch in krautartigem, weichen Zustande befindet, ist doch beim Rosenkohl gerade der Stamm oder Strunk derjenige Teil, der die künftige Ernte, die Sprossen oder Rosen liefern soll und wir müssen daher alles aufbieten, um den Strunk jugendlich und gesund zu erhalten. Ein verholzter Strunk kann keine zahlreicheren, großen und festen Rosen bringen. Bei zu dicht gepflanzt Rosenkohl ist es gleichfalls ausgeschlossen, daß die Sprossen zur vollen Entwicklung gelangen, weil hier Luft und Sonne ihren wohltätigen Einfluß nicht ausüben kann. Die Pflanzweite soll deshalb mindestens 40 cm betragen. Allerdings kann beim Rosenkohl auch die Wahl der Sorte, ebenso deren Dualität zum Wachsen beitragen, außerdem auch lang anhaltende große Trockenheit im Sommer und Herbst. Die Lage der Beete ist gleichfalls von Einfluß. In freien, sonnigen Lagen gibt der Rosenkohl viel schönere Rosen als in schattigen oder von Gebäuden umschlossenen. Der Boden soll recht nahrungsreich sein, man soll schon im Herbst vorher düngen oder wenn im Frühjahr erst gedüngt werden kann, soll nicht frischer und strohiger, sondern schon halb verweste Stallmist zur Verwendung kommen. Außer beim Blumenkohl rächt sich bei keiner anderen Kohlsorte eine fehlerhafte Kultur so schwer als wie beim Rosenkohl. Beide sind ja aber auch unsere feinsten und am köstlichsten schmeckenden Kohlsorten.

## Weite und flache Gruben zur Obstpflanzung.

Während des ganzen Winters können an passenden Tagen neue Baumgruben zur Frühlingspflanzung ausgeworfen werden, dabei wird nun noch viel gefehlt, indem man die Gruben eng und recht tief macht. Gewiß kann man Gruben für Apfelbäume einen Meter tief machen, da ihre Wurzeln in die Tiefe gehen aber jedes mehr ist unnötig. Die anderen Gruben aber mache man 60—70 cm tief und 2 m breit. Die meisten Bäume sind Flachwurzler, die ihre Wurzeln durch die obersten nahrungsreichen und luftzugänglichen Schichten treiben. Es ist auch verkehrt die Baumgrube mit fetter Komposterde auszufüllen, denn hierin vergrößern die Wurzeln und wenn sie weiter müssen tritt eine Verstopfung ein.

## Zum Schonen.

Von C. Stern.

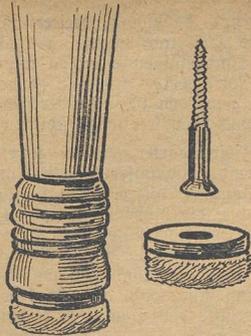
Zum Schonen des Teppichs sind unter den Füßen der schweren Eidentische jetzt Glaschalen im Handel. Ich möchte dieselben aber nur für einzelne Fälle gelten lassen, wo z. B. oft der Tisch gerückt oder geschoben wird, so daß die Druckstellen, die sich immer bilden werden, an andere Teile des Teppichs kommen. Besser ist es, man schraubt (s. Abb.) Holzstücke, welche auf Holzplatten geleimt sind unter die Tischfüße. Es ist unbedingt vorteilhafter.

Eine andere Schonungsborrichtung ist hinter den Lehnen der Sofarückseiten leicht anzubringen. Ein starker Weinkorken genügt, mit einer Holzschraube befestigt, um eine Verletzung der Tapete, die sich beim Rücken und Ausklopfen des Sofas ergeben kann, zu verhindern. Das kann man sich bequem und leicht an jeder Sofarückwand anbringen.

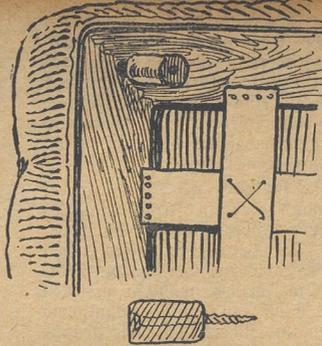
## Spätblühende Äpfel.

Die Obstbaumzucht wird in mancher Gegend durch Spätfröste sehr geschädigt. Nürrig hört man, daß die Frühlingsfröste die ganze Blüte der Apfelbäume zerstört haben, und manche Gegenden sind fast gänzlich von solchen Frösten heimgeführt.

Dort ist es notwendig, spätblühende Sorten anzubauen, das heißt solche, welche erst blühen, nachdem die Frühlingsfröste vorbei sind. Solche Sorten sind der Königliche Kurzstiel, Luifen, die Schafsnasen, Glanzreinette, goldgelbe Sommerreinette, weißer und brauner Matariel, die Borstorfer, der spätblühende Taffetapfel, kleiner Langstiel, weißer Winterapfel, welche, wie zum Beispiel der Luifen, noch vollständig tot erscheinen, wenn andere Apfelorten schon in voller Blüte stehen. Es kommt vor, daß solche Apfelbäume einen ganzen Monat später blühen als andere, weshalb auch die Obsterte von solchen spätblühenden Sorten immer eine sicherere ist als die von Frühblühern.



Zum Schonen des Teppichs.



Zum Schonen der Tapete.

## Die Fernhaltung

### der Spaken von den Pflanzenbeeten.

Von C. N.

Ohne den Nutzen der Vögel im Garten zu verkennen, machen sich besonders die Sperlinge oft zu ungeladenen Gästen. Die Saatbeete erfreuen sich besonderer Gunst des Besitzers und kann es nicht Wunder nehmen, daß er geradezu empört ist, wenn er jedesmal die gefiederten Gehilfen darinnen sieht. Wie häufig habe ich schon gesehen und gelesen, um Spaken zu vertreiben solle man weiße Fäden über die Beete ziehen oder Federn und Papierschnitzeln aufziehen und darüber spannen. Leider lehrt die Erfahrung, daß das nicht viel nützt, denn die Spaken sind frech genug, um sich durch derlei Vorkehrungen nicht abhalten zu lassen. Dagegen hat sich ein anderes Mittel gut bewährt: Man steckt in Abständen von einem Meter kleine Stäbe an die Seiten der Beete, ziehe dann kreuzweise dünne Nähmaschinenzwirn darüber, und zwar in Abständen von 2 bis 3 cm über der Erde. Der erste Spak, der mit seinen Füßen den dünner Faden berührt, den er nicht sehen kann, fliegt davon und kommt nicht wieder. Man hat sogar wahrgenommen, daß er die übrige Spitze davor warnt, in die Nähe der auf solche Art eingezogenen Beete zu fliegen. Noch ist zu bemerken, daß die Spaken in dem zum Verjuch in Aussicht genommenen Garten nicht vereinzelt vorkamen, sondern rubelweise ihre Beute machten. Ist der Winter sehr milde, so hat die nächstjährige Saat ohne Schutz immer viel zu leiden.

## Der Liebesapfel.

Von C. N.

Dieser Pflanze, obgleich hinlänglich bekannt und in vielen Gärten als Zierpflanze gezogen, wird bei uns in den meisten Fällen noch nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, welche dieselbe verdient und verlangt, um den Wert zu erlangen, welche ihre Früchte besitzen. Um dieselben nun in möglichster Vollkommenheit selbst bei kalten und ungünstigen Sommern zu ziehen, verfähre man auf folgende Art: Ende Februar oder Anfang März wird der Samen auf warmes Mistbeet gesetzt, wo schon nach wenigen Tagen die jungen Pflanzen erscheinen, sobald dieselben 1—2 Zoll groß sind, werden sie in vierzöllige Töpfe in gute Mistbeeteerde je zwei oder drei in einen Topf gesetzt, und in einem Warmhause oder Warmhause so lange gehalten, bis keine Nachtfröste mehr zu fürchten sind und sie ausgepflanzt werden können, während dieser Zeit muß man nur dafür sorgen, daß sie nicht zu schwach und spärlich wachsen und deshalb möglichst viel Luft geben. Die Erdart, wofür man die Pflanzen dann bringt, kann eine gewöhnliche humusreiche Gartenerde sein, die Lage eine südliche und gegen heftige Winde geschützt, man setzt dieselben in Reihen in einer Entfernung von 2 bis zu 3 Fuß. Zur Unterfüllung der langen Triebe bringt man hinter der Reihe ein Spalier von 4—5 Fuß Höhe an, daselbe kann von Latten gemacht sein (besser ist es freilich

noch, wenn man die Pflanzen an eine südlich gelegene Mauer oder Wand setzt), woran man später die langen Triebe nicht zu nahe nebeneinander heftet. Zu bemerken ist noch, daß man die Spitzen der Pflanzen austreibt, sobald diese angewachsen sind, es wird dadurch das schnellere Ansetzen der Früchte sehr befördert. Im Laufe des Sommers werden die Pflanzen bei trockenem Wetter gehörig begossen, welches auch einige Male mit Misttauche geschehen kann; außerdem ist weiter nichts zu beobachten, als daß dieselben stets gehörig ausgedünnt und ge-

heftet werden, indem alles davon abhängt, daß die Früchte der Sonne ausgesetzt werden, weshalb ich es als sehr vorteilhaft gefunden habe, den größten Teil der die Früchte bedeckenden Blätter zu entfernen, sobald erstere sich zu färben anfangen. Von den Früchten schneidet man immer die ab, welche sich bläuhrot gefärbt haben und läßt sie dann an einem trockenem warmen Ort nachreifen. Selbst die noch ganz grünen, nur einigermaßen ausgewachsenen kann man, sobald sich der erste Nachtfrost einstellt, abnehmen und auf diese Art aufbewahren. Sie werden allmählich nachreifen und sich färben, so daß man bis Ende Dezember Vorrat haben kann. Der Ertrag ist ein sehr reichlicher.

## Die Kunst, den Baum vor dem Hohlwerden zu bewahren,

besteht darin, daß man die zu entfernenden Äste erst am Stamm oder am Hauptaste, ganz dicht an demselben und von unten heran mit der Säge aufschneidet und dann ganz dicht am Stamme oder an dem Hauptaste von oben herab abfährt. Die entstehende große Wunde heilt rasch und sicher, wenn man sie mit Öl Farbe anstreicht. Ein stehenbleibender Stumpf heilt jedoch nicht, sondern fault. Stümpfe, die der Wind oder Schneeeindruck gebildet hat, muß man gleichfalls dicht am Stamme abschneiden, worauf der Baum gesund ausheilen wird. Die Bäume wachsen nicht am Kern, sondern unter der Rinde sehen sie Jahresringe an, und diese Jahresringe werden am stärksten über einer sauberen, glatten, gut gedekten Wunde und heilen diese allmählich zu, so daß der Baum gesund bleibt und nicht hohl wird. Ein Abhauen der dünnen oder überflüssigen Äste mit dem Beile sollte daher unter allen Umständen vermieden werden, denn durch eine derartige unsachgemäße Behandlung werden die meisten Bäume hohl.



**Schädlichkeit der Trinkwasserkuren bei Magenkrankheiten**  
 Jedes Jahr werden von den Ärzten Magenkrante in die Bäder, namentlich nach Karlsbad geschickt, um dort Trinkwasserkuren durchzumachen. Wir selbst wissen, daß gar viele ohne Besserung zurückkommen, manchmal fand sogar im Gegenteil eine Verschlimmerung des Leidens statt. Die wissenschaftliche Begründung hierfür gibt Dr. Ageron in der Münch. Med. Wochenschrift. Wenn eine Schwäche der Magenmuskulatur vorliegt, so erfüllen große Mengen von Mineralwässern, die in kurzer Zeit dem Magen zugeführt werden, weder in chemischer Beziehung, noch hinsichtlich ihrer gewollten Wirkung auf die Darmtätigkeit ihre Zwecke. Im Gegenteil wird der Magen gedehnt, die Beschwerden des Druckes und der Völle im Leibe steigern sich, sobald das Frühstück eingenommen ist. Solche Kurgäste fühlen sich den ganzen Tag unwohl, der Appetit und der Stuhlgang leiden, und schließlich greift man zu Abführmitteln, namentlich Bitterwässern. Um die einseitige Belastung der großen Krummung des Magens auszuscheiden, wie sie bei aufrechter Haltung des Körpers stattfinden muß, soll man daher nach Zuführung der Mineralwässer eine liegende Stellung einnehmen, weil sie die Klüffeltätigkeit dadurch gleichmäßig auf die hintere Magenwand verteilt. Als praktische Konsequenz hiervon muß also in Badeorten mit der Spitze des Kromenreizes während des Trinkens gebrochen werden. Kranke mit hochgradiger Erschlaffung oder Vergrößerung oder Senkung des Magens müßten demnach entweder schon während des Trinkens oder wenigstens daran anschließend eine möglichst horizontale Lage mit einer Viertelrehung des Körpers nach rechts einnehmen, und erst nach Ablauf von mindestens 45 Minuten soll die Einnahme des Frühstücks gestattet werden.

**Die Anziehungskraft der Milch für Gerüche.** Zwei Forscher haben, wie wir nach der „Umschau“ (Bechold, Frankfurt a. M.) mitteilen, eine umfangreiche Arbeit über die Anziehung der Milch für Gerüche eingeleitet. Der Hauptzweck dieser Arbeit war, zu ermitteln, wie schnell verschiedene Gerüche durch die Milch aufgenommen werden. Die Forscher wählten zu ihren Versuchen Formaldehyd. Dieser Stoff kann auf gewöhnlichem Wege nicht in die Milch gelangen und sichert daher die genaue Verfolgung des Experiments. Gegen Formaldehyd ist die Milch, wie die Versuche gezeigt haben, so empfindlich, daß sie schon nach einer Minute wahrnehmbare Mengen davon aufgenommen hatte, wenn sie in einem Raum gebracht wurde, worin sich ein Gefäß mit Formaldehyd befand. Es wurde auch ermittelt, daß Gefäße, die eine sehr verdünnte Lösung von Formaldehyd erhalten hatten, selbst nach mehrmaliger sorgfältiger Reinigung und mehrmaliger Neufüllung mit Milch noch immer einen merklichen Einfluß auf letztere auszuüben vermögen. Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß die Aufnahme des Geruches viel schneller zu geschehen scheint, wenn die Milch eben erst von der Kuh kommt. Für den praktischen Landwirt, sowie für die Hausfrauen werden diese Experimente den allgemeinen Wert haben, daß ihnen dadurch noch dringlicher nahegelegt wird, wie sehr sie die Milch behüten müssen, damit sie nicht im Stall oder in Aufbewahrungsräumen Gerüche anzieht.



Die Fischzucht dürfte in diesem Jahre recht rentabel werden da die Fischknappheit auch die Preise des Fischfleisches gesteigert hat. Man muß aber zugestehen, daß die meisten Fische nicht übermäßig im Preise gestiegen sind und besonders frische Fische zu wirklich mäßigen Preisen zu haben sind. Dagegen sind Heringe zu 14 Pf. das Stück bereits zu teuer, und müssen ihre Preise kontrolliert werden. Das Fleisch der Süßwasserfische ist dem Züchter nun in diesem Jahre etwas teurer geworden, derjenige, welcher Flüsse und Seen besißt, muß höhere Arbeitslöhne zahlen und verrechnen. Er darf aber nicht etwa gleich den Maßstab der Fleischpreise anlegen, sonst muß auch hier eingeschritten werden. Unangemessene Verdienste auf Kosten ärmerer Leute sind heute nicht Vergehen, sondern Verbrechen.

## Gemeinnütziges

**Rachelöfen zu reinigen.** Rachelöfen reinigt man leicht mit Seifen- oder Salmiakgeist und wäscht mit einem in lauem Wasser ausgerungenem Tuch nach, worauf er abgetrocknet wird. Reich verzierte Bekrönungen sind oft wegen des nötigen Kleiterns sehr schwierig zu reinigen.

**Gehirn wasserdicht zu machen.** Man mische halb Asche, halb Hammer Schlag, beides feingeseibt, und bereite mit Eiweiß davon einen Teig, mit welchem man den Sprung von außen bestreicht. Nun läßt man die Masse an der Luft trocknen und sobald dies geschehen, ist auch das Gehirn wasserdicht.

**Wanzen zu vertreiben.** Eine dicke Lösung von Salz in Petroleum wird mit der Feder in alle Fugen des Bettes oder Mauern gestrichen. Dieses Mittel vertreibt die Wanzen unweigerlich.

**Auffrischen von Gemälden.** Ein Achtel Liter Branntwein, 1 Eiweiß und 3 g pulverisierter Kandiszucker quirlt man gut durcheinander und bestreicht mittels eines feinen Schwammes mit dieser Flüssigkeit das Gemälde, welches vorher vermittelst eines anderen Schwammes mit frischem Wasser gereinigt worden ist. Dieses Verfahren kann ohne Nachteil für die Bilder oftmals angewendet werden und verhindert das Abspringen der Farbe.

**Enge Handschuhe weiter zu machen.** Man befeuchtet ein weißes Tuch und wickelt in dasselbe die zu engen Handschuhe ein. Nach einigen Stunden nimmt man dieselben heraus und man wird beim Anziehen finden, daß das Leder weit dehnbarer geworden ist. Um der Farbe des Leders nicht zu schaden, darf das Tuch selbstverständlich nicht zu naß sein.

**Zimmergarten.** Wenn jetzt der Garten alles Reizes bar ist, wendet sich unser Interesse und unsere Fürsorge wieder den im Sommer oft vernachlässigten Zimmerpflanzen zu. Topfgewächse, die bisher draußen im Freien standen, und hier, inmitten der Herrlichkeit des Sommers kaum Beachtung fanden, werden nun wieder in die Wohnräume gebracht, der glückliche Besitzer entdeckt täglich Schönes an ihnen und ihre grüne Umgebung muß wohl oder übel den Ersatz für die verschwundene Blütenfülle des Sommers bieten.

**Fensterscheiben von Ölfarbe zu reinigen.** Um Spritzflecken von Ölfarben zu entfernen, welche beim Streichen einer Fassade usw. an den Fensterscheiben entstanden und bereits aufgetrocknet sind, genügen Terpentin und Soda nicht. Zu empfehlen ist hierbei Seife, namentlich werden alle Ölfarben durch sogenannte Schmierseife, welche man darauf streicht und mehrere Stunden stehen läßt, aufgelöst. Man wendet dieses Mittel auch mit Vorteil an, um Pinsel, welche in Ölfarbe hart geworden sind, aufzuweichen, worauf man sie rein ausspülen muß. Die Anwendung anderer scharfer oder ägender Mittel, wie Pottasche und Kalk, ist bei Glas nicht ratsam, weil dasselbe dadurch leicht blind wird.

**Eisenöfen zu wischen.** Man kauft beim Drogiten für 10 Pf. Bleischwärze, d. i. feinspinniger verwitterter Bleiglanz, der besten Sorte, und vermischt diese mit Terpentin. Mit einem weichen Bürstchen wird sie auf den Ofen oder das Rohr aufgetragen und verrieben und dann mit einer Bürste tüchtig darüber gefahren und poliert: das Eisen erhält hierdurch ein sehr schönes Aussehen und einen prächtigen Glanz. Außerdem hat diese selbst hergestellte Ofenwische den großen Vorteil, daß sie nicht staubt.

**Das Einlegen und Erhalten von Schinken, Speck usw.** Man streut in einen Kasten, der an einem trockenen und luftigen Orte stehen muß, etwas trocken durchgeseibte Buchensäge auf den Boden, legt dann das geräucherte Fleisch usw. hinein, streut wieder Asche und fährt so fort, bis der Kasten voll ist. Nur muß man alles bedecken, damit kein Insekt seine Eier an das Fleisch legen kann. Vor dem Gebrauche läßt man das auf diese Art eingepackte Fleisch mit einer trockenen Bürste von dem Schimmel reinigen, der sich daran gesetzt hat, aber dem Wohlgeschmack gar nichts schadet. Nur auf diese Weise triefst kein Fett aus dem geräucherten Fleisch, es bleibt ein ganzes Jahr hindurch und länger saftig. Der Reinlichkeit wegen kann man jedes Stück vor dem Einlegen mit Papier umwickeln.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezw. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Briefgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf. im Reklameteil 40 Pf. Chiffrenzeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzbeschriftung ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deligrade 9. —

Nr. 42.

Sonntag den 19. Februar 1916.

42. Jahrg.

## Großfürst Nikolaus hat sich mit dem Zaren ausgesöhnt. — Vermehrte Tätigkeit der deutschen Marine in der Nordsee. — Meutereien indischer Truppen am Suezkanal.

### Der Abklang im Abgeordnetenhaus.

La. Die Erklärungen, die am Mittwoch in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vor dem Eintritt in die Tagesordnung abgegeben wurden, machen einen Strich unter die Aufsehen erregende Affäre, die die Öffentlichkeit in den letzten Tagen beschäftigt hat. Nach dem schrillen Auftakt, der die Angelegenheit einleitete, und der in der Presse dazu gegebenen vielfältigen Aufsätze wirkt jetzt der schnelle Abklang im Preussenparlament beruhigend und versöhnlich.

Über die Bedeutung und den Eindruck der Erklärungen im Abgeordnetenhaus hat man in parlamentarischen Kreisen der fortschrittlichen Volkspartei folgende Auffassung:

Die Erklärungen des Präsidenten Grafen Schwerin und des Ministers v. Böbel stellen unverkennbar eine Art Kompromiß dar. Das Recht auf Erörterung auswärtiger Angelegenheiten auch in den Parlamenten der Bundesstaaten stellte der Präsident des Abgeordnetenhauses in den Vordergrund seiner Erklärung. Gleichzeitig aber baute er die Brücke insofern, als er zu erkennen gab, daß in der jetzigen Zeit eine öffentliche Erörterung der auswärtigen Lage aus vaterländischen Gründen nicht erwünscht sein könne. Damit wurde er der Haltung der Regierung und auch derjenigen politischen Gruppen gerecht, die in dieser Auffassung mit der Regierung übereinstimmen.

In der Erklärung des Präsidenten kann man also ein Festhalten an der Rechtsauffassung erblicken, soweit es sich auf die Erörterungsmöglichkeit auswärtiger Fragen erstreckt. Im Effekt aber bedeutet

sozialdemokratischen Vertreters, daß seine Fraktion gegen die Ausschaltung der auswärtigen Angelegenheiten aus der Besprechung protestieren müsse, konnte nach Lage der Dinge nur als eine Verzögerung ohne praktische Folgen betrachtet werden. Sie erfolgte auch in einer Form, die erkennen ließ, daß der Beschluß des Hauses auf Ausschaltung keinen Versuch einer Durchsetzung erfahren wird.

Eine weitere unmittelbare Folge wird der Beschluß des Abgeordnetenhauses auch noch insofern haben, als eine Debatte über den bekannten Antrag Jedditz, der in der Haushaltskommission angenommen wurde und der dahin ging, die Erörterung der allgemeinen Richtlinien unserer Friedensziele künftig freizugeben, nicht stattfinden, sondern daß darüber nur ohne Erörterung abgestimmt wird.

Für manche Kreise mag dieser Ausgang der Dinge im preussischen Abgeordnetenhaus, von dem man hier und da etwas „erwartet“ hatte, Enttäuschung hervorgeufen haben; in der großen Mehrheit des Volkes wird man es begrüßen, daß die kluge Politik innegehalten werden soll, die in dem anerkanntswerten Beschlusse des Abgeordnetenhauses enthalten ist.

### Der Weltfriede.

„Eintracht, kaltes Blut“?

Der „Temps“ schreibt unter der Überschrift „Eintracht, kaltes Blut“, die bevorstehende Konferenz der Alliierten in Paris sei die passende Antwort auf die Bemerkungen Deutschlands, die Alliierten zu neuem einigen Deutschland entgegen zu setzen führen könne. Der gesunde Menschenverstand erhoffe Ausbesserungen, bis alles bereit sei, um den Umschwung herbeizuführen.

„Temps“ wird den entscheidenden Schlag und die ungeheure Nervenkraft Deutschlands bald erneut spüren!

### Vom Balkan-Kriegsschauplatz

Wadenjens Befähigungsreise.

Nach Informationen aus guter Quelle ist einen Tag nach Feldmarschall Wadenjens Einmarsch in Vesib Priz Crail dort angekommen und hat sich lange mit Wadenjen besprochen, der am letzten Freitag nach Gümüldschina weitergereist ist.

Wie steht es mit den montenegrinischen Friedensverhandlungen?

Am 2. Februar sprach der montenegrinische bevollmächtigte Minister Jovo Popovic in Begleitung des Generalsekretärs im montenegrinischen Ministerium des Außern, Ramadonovic, bei dem Vertreter des k. k. Ministeriums des Außern in Cetinje vor, er möchte einen vom montenegrinischen Ministerpräsidenten ad interim dem Justizminister Marko Radulovic gezeichneten Vortrag an König Nikolaus zur weiteren Beförderung übergeben. In dem erwähnten Schriftstück haben die montenegrinischen Minister den König unter Berufung darauf, daß unsere Deputierten zur Stelle seien, um die vom König selbst erbetenen Friedensverhandlungen zu beginnen, seine Unterhändler unverzüglich zu ernennen und sie bevollmächtigen zu wollen. Da die montenegrinischen Minister tatsächlich keine Möglichkeit besäßen, mit dem in Frankreich weilenden König in Verbindung zu treten, so übernahm die k. k. Regierung, nachdem sie sich der Vermittlung der kgl. spanischen Regierung verpflichtet hatte, den montenegrinischen Vortrag und übermittelte ihn der kgl. spanischen Botschaft am

Wiener Hof mit dem Ersuchen um Weiterleitung. Auf eine diesbezügliche Anfrage der kgl. spanischen Regierung wurde dieser eröffnet, daß die k. k. Regierung nichts dagegen habe, daß die französisch-Regierung, in deren Bereich sich König Nikolaus befindet, von dem Inhalt der für ihn bestimmten Mitteilungen Kenntnis erhalte. Kom Königigt bisher keinerlei Antwort angeht.

Die Kämpfe in Albanien.

Die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien durch die Bulgaren abgeschnitten.

Aus Athen wird über Paris gemeldet: Durch die Besetzung von Albanien und Triest durch die Bulgaren ist die Verbindung zwischen Durazzo und Süd-Albanien vollständig abgeschnitten. Serbische Abteilungen, die in der Gegend von Elasson und Triana operiert hatten, haben die griechische Grenze im Epirus überschritten. Sie haben sich nach Sant Quaranta begeben, wo sie nach Korfu eingeschifft wurden.

Griechenland und der Vierverband.

Das vom Vierverband besetzte Gebiet.

Schweizerische Mäntel neben aus Mailand: Die Entente hat 4/5 des gesamten griechischen Inselbestandes besetzt.

König Konstantin schickte die italienische Mission beim. Der König von Griechenland hat alle Offiziere und Militärliefer der italienischen Mission in Atchiesaubenz empfangen. Sie werden unverzüglich nach Italien heimkehren.

Die Alliierten reichen Entschädigungsansprüche.

Die Zeitungen melden, daß nach einem zwischen Griechenland und den Alliierten zustande gekommenen Abkommen diese nach Vereinbarung des festgesetzten Entschädigungen für die von griechischen Kaufleuten und Privatgelehrten des Bombardements von Saloniki erlittenen Verluste zahlen werden. Die griechische Regierung werde eine Liste darüber in Athen überreichen.

Der Druck wird immer schlimmer.

Griechischen Blättern zufolge steigerte die Entente ihren Druck auf Griechenland in den letzten Tagen noch mehr. So haben englisch-französische Truppenabteilungen alle Ortschaften von Saloniki nach verstreuten Waffen durchsucht. Einige Griechen, bei denen alte, unbrauchbare Gewehre gefunden wurden, sind verhaftet worden. Auf der von den Entente-truppen besetzten Insel Milos herrscht unter der griechischen Bevölkerung schwerer Hungersnot, da Milos von jeder Zufuhr abgeschnitten ist. Epidemische Krankheiten rafften die Bevölkerung dahin. Die Stimmung wurde schließlich derartig, daß ein Aufstand auszubrechen drohte.

Verhaftung des Bürgermeisters von Saloniki.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Saloniki hat die englisch-französische Flotte den bisherigen Bürgermeister Ismail bei verhaftet.

Die englisch-französische Flotte.

aus 15 großen Einheiten bestehend, ist bei Veginar verankert, die Geschützrohre gegen Zoplin gerichtet. Weiter draußen ankern die Torpedobootzerstörer, sowie die Torpedoboots, dahinter die Hospitalschiffe. Unweit des Kleinen Karaburun hält ein alter französischer Kreuzer, der mit seiner Wochenschiffen gegen Flugzeuge den französischen Flugplatz des Kleinen Karaburun besetzt.

Die Kranzosen am Vardar.

Die Kranzosen haben sämtliche Vardarbrücken besetzt. Die Griechen besetzen das Flußufer von Zepcin bis zur Mündung.

Wie es den Serben auf Korfu ergah.

Die „Südbaltische Correspondenz“ meldet aus Athen: Nach zuverlässigen Berichten von Augenzeugen aus Korfu herrschen unter den in Korfu gelandeten Serben geradezu furchtbare Zustände. Die serbischen Soldaten, deren Zahl höchstens 30000 beträgt, werden von den

